

## **Bielefelder Carnival der Kulturen: Nachhaltigkeitskonzept**

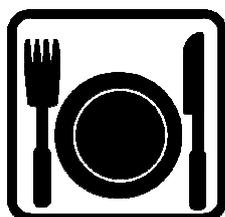
Machbarkeitsstudie für mehr Nachhaltigkeit

Stufenplan für ein wirksames Management

Handlungsschritte für die Umsetzung



**- Abschlussbericht -**



im Auftrag

**Welthaus Bielefeld e.V.**



September 2013

**CARNIVAL**  
der Kulturen CREATE  
FUTURE  
NOW

**AuBe – UMWELTAKADEMIE**





Gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

**Beteiligung am Nachhaltigkeitsprojekt:**

*Wiebke Langreder*

wiebke.langreder@welthaus.de

*Michael Lesemann*

michael.lesemann@welthaus.de

**Veranstalter Carnival der Kulturen:**

*Welthaus Bielefeld e.V.*

August-Bebel-Straße 62 -33602 Bielefeld

Telefon 0521 / 98648-0

info@welthaus.de - www.welthaus.de

*Shademakers Carnival Club e.V.*

Dornröschenweg 12 - 32760 Detmold

Telefon 05231 / 4584775

art@shademakers.de - www.shademakers.de

*Bearbeitung:*

**Rolf Spittler**

*Dipl.-Geograph*

**AUBe – UMWELTAKADEMIE**

August-Bebel-Straße 16 - 18

33602 Bielefeld

fon / fax 0521 . 61370

info@aube-umweltakademie.de

www.aube-umweltakademie.de



## Inhaltsübersicht

1.	Hintergrund & Aufgabenstellung	Seite 3
2.	Handlungsrahmen	Seite 5
3.	Maßnahmenkonzept	Seite 15
4.	Fazit & Umsetzungsperspektiven	Seite 39
<b>Anhang:</b>		
<b>Carnival der Kulturen 2013:</b>		
	<b>Catering-Stände – Materialbedarf, Wareneinsatz, Angebote</b>	<b>Seite 41</b>

## 1. Hintergrund & Aufgabenstellung

Seit 1997 veranstaltet der Shademakers Carnival Club e.V. gemeinsam mit dem Welthaus Bielefeld e.V. den Carnival der Kulturen in Bielefeld mit jährlich 2.000 Akteuren und bis zu 100.000 Zuschauern. Der 17. Bielefelder Carnival der Kulturen 2013 stand unter dem besonderen Fokus des Themas Nachhaltigkeit. Begleitet durch ein Projekt des Welthaus Bielefeld sollte ermittelt werden, welche Möglichkeiten bestehen die Veranstaltung nachhaltiger durchzuführen, welche konkreten Handlungsansätze bestehen und welche ersten Maßnahmenschritte angestoßen werden können.

Der Begriff der Nachhaltigkeit (sustainability) hat sich als Leitbild für eine zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung der Menschheit etabliert. Dabei ist Nachhaltigkeit ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, der Stabilität und der natürlichen Regenerationsfähigkeit des jeweiligen Systems im Vordergrund stehen. Mittlerweile hat sich das Nachhaltigkeitsdreieck als Sinnbild durchgesetzt, das ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit verbindet. So formuliert der Rat für nachhaltige Entwicklung: „Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“

Events der Größenordnung des Carnival der Kulturen mit vielen Gästen und Akteuren bedeuten neben dem Spaß am Feiern auch eine Belastung für die Umwelt, es werden Ressourcen wie Wasser und Energie verbraucht, CO<sub>2</sub> wird ausgestoßen und es entsteht Müll. Dies soll zukünftig in einem so geringen Maß wie möglich passieren, damit mit der Veranstaltung auch ein Beitrag für eine zukunftsfähige Entwicklung geleistet werden kann. Der Carnival der Kulturen bietet viele Ansatzpunkte für einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen. Wie kann Energie eingespart werden? Wie kann das Müllaufkommen reduziert werden? Wie lässt sich die Anfahrt von BesucherInnen und KünstlerInnen zur Veranstaltung klimafreundlich gestalten? Wie lässt sich das Angebot nachhaltigkeitsgerechter Speisen und Getränke vergrößern? Diesen Fragen wurde im Rahmen der Entwicklung dieses Nachhaltigkeitskonzeptes nachgegangen, damit der Carnival der Kulturen in Bielefeld die negativen Effekte Schritt für Schritt reduzieren und die Veranstaltung so nachhaltig wie möglich durchgeführt werden kann. Das Welthaus Bielefeld ist dabei angetrieben von der Motivation, selber einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Da bietet sich der Carnival als Großveranstaltung an und stellt eine besondere Herausforderung dar. Dazu bedarf es Kreativität und den Mut etwas auszuprobieren und die Bereitschaft der OrganisatorInnen, KünstlerInnen und BesucherInnen, sich auf etwas Neues einzulassen. Am Ende steht ein Mehrwert für Mensch und Umwelt, denn jeder Schritt in Richtung Nachhaltigkeit ist ein Schritt zu mehr Lebensqualität für uns und andere, in Bielefeld und überall auf der Welt. Machen wir uns auf den Weg!

Die nachhaltige Organisation von Großveranstaltungen und insbesondere das Ziel, den Carnival der Kulturen in Bielefeld vor dem Hintergrund seiner spezifischen Struktur und beteiligten Akteure so nachhaltig wie möglich zu gestalten, ist ein Entwicklungsprozess, bei dem vorhandene allgemeine Empfehlungen nicht zum gewünschten Ergebnis führen können. Bei der Entwicklung eines umsetzungsbezogenen Nachhaltigkeitskonzeptes ist der Fokus auf tatsächlich wirksame und durchführbare Maßnahmen mit einer entsprechenden positiven Umweltwirkung zu legen und nicht auf lediglich öffentlichkeitswirksame und reißerische Maßnahmen, die nur „blenden“, aber keine wirkliche Wirkung zeigen. Denn bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit sind nicht nur der Anspruch und die alternative Einstellung entscheidend, sondern „abgerechnet“ wird vielmehr über die tatsächliche und nachweisbare

Wirkung. Im bundesweiten Vergleich hat sich bisher nur sehr vereinzelte vergleichbare Veranstaltung hervorgetan, die auf wirklich umfassende und überzeugende Nachhaltigkeitsmaßnahmen verweisen können, auch wenn dieses bei zahlreichen Veranstaltern zum ausgesprochenen Anspruch gehört.

Aufgrund der besonderen Atmosphäre der Veranstaltung, des kooperativen Ansatzes der Organisation sowie der nicht vorhandenen rein kommerziellen Struktur des Events ist es Ziel des Nachhaltigkeitsansatzes, keinen Verzicht zu „predigen“, sondern soll der Geist erkennbar sein, dass Nachhaltigkeit einen spürbaren Mehrwert bedeutet, durch Kreativität zu mehr Erlebnis führt und ein verantwortungsbewusstes Zeichen setzt.

Der Auftrag bestand darin, anhand der spezifischen Strukturen und eines parallelen Diskussions- und Abstimmungsprozesses eine Machbarkeitsstudie mit einem umsetzungsbezogenen Maßnahmenplan (Stufenplan, Checkliste) zu erstellen. Die Entwicklung dieses Nachhaltigkeitskonzeptes war eingebunden in eine Projektförderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) Nordrhein-Westfalen, wodurch begleitende und unterstützende Maßnahmen (auch in der Kommunikation) durchgeführt werden und erste Umsetzungsansätze bereits für den Carnival der Kulturen 2013 geplant und angestoßen werden konnten. Aufbauend auf den Rahmenbedingungen und den Strukturen der Veranstaltung (besondere Akteure, Finanzsituation) wurden allgemeine Handlungsmöglichkeiten entwickelt. Ziel war es dabei aber nicht, vorhandene allgemeine Leitfäden für die nachhaltige Durchführung von Großveranstaltungen zu wiederholen, sondern diese auszuwerten und allgemeine Handlungsansätze bereits auf den Bielefelder Carnival zu fokussieren und Eckpunkte für relevante Handlungsfelder zu identifizieren, um daraus einen konkreten umsetzungsbezogenen Stufenplan (Maßnahmenkonzept) abzuleiten. Darin flossen durch den parallelen Diskussionsprozess als praktische Reflexion der theoretischen Konzeptansätze, bei dem die inhaltlichen Nachhaltigkeitsaspekte mit Bezug auf ihre konkrete Umsetzbarkeit durchdekliniert wurden, die Grenzen der Umsetzbarkeit sowie Schwierigkeiten und Probleme der Umsetzung von Maßnahmen ein. Damit formuliert dieses Nachhaltigkeitskonzept als Stufenplan die Struktur für die notwendige „eigentliche“ Umsetzung der erforderlichen und praktisch relevanten Nachhaltigkeitsmaßnahmen in den Folgejahren. Mit Blick auf den notwendigen Entwicklungsprozess in der Umsetzung, der eine kontinuierliche Verbesserung voraussetzt, sind die Maßnahmenvorschläge entsprechend stufenweise nach Priorität und Umsetzungsmöglichkeiten abgefasst. Dies berücksichtigt die häufig genannte Empfehlung, dass die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen SMART erfolgen sollte: *spezifisch-messbar-attraktiv-realistisch-terminiert*.

## 2. Handlungsrahmen

Mit diesem Handlungsrahmen sind allgemeine Handlungsfelder definiert, die spezifisch für den Carnival der Kulturen von Relevanz sind, so dass sich hieraus ein allgemeines Maßnahmenprofil ergibt. Herauskrystallisiert wurde dieses Maßnahmenprofil aus Praxiserfahrungen sowie vorhandenen Leitfäden zur nachhaltigen Durchführung von Großveranstaltungen und vergleichbaren Events und auf die spezifischen Bielefelder Rahmenbedingungen fokussiert.

Für die **langfristige Umsetzungsplanung** liefert dieser Handlungsrahmen ebenso Anknüpfungspunkte für Maßnahmenschritte, die im konkretisierten Maßnahmenkonzept (Kapitel 3) wegen der zugewiesenen Priorität (noch) nicht aufgegriffen worden sind. Diese noch offenen Ansatzpunkte bedürfen dafür dann allerdings der weiteren Konkretisierung und Spezifizierung.

Auswahl vorhandener, empfehlenswerter Leitfäden, die ebenso für die weitere Diskussion und Planung von Maßnahmen herangezogen werden sollten und weitere ergänzende Anknüpfungspunkte für die langfristige Maßnahmenplanung liefern können:

**Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen.** Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Umweltbundesamt (UBA), 2010 (2. überarbeitete Auflage)

**Leitfaden für die umweltgerechte Gestaltung von Open-Air-Veranstaltungen.** Sounds for Nature Foundation e.V., in Kooperation mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), 2013 (2. überarbeitete Auflage)

**Events: Das Gleiche in Grün.** Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg, 2011

**Praxisleitfaden „klimaneutrale“ Lauf- und Sportevents:** Klimaschutz bewegt! EnergieAgentur NRW, 2013

**Nachhaltige Events – Nachhaltiger Erfolg durch Verantwortung.** Ein Leitfaden für Veranstalter, die auf eine positive Wirkung ihrer Veranstaltung im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung Wert legen. Kerstin Abele / Ulrich Holzbauer, Hochschule Aalen / Stadt Aalen, 2011

**Leitfaden für die Organisation nachhaltiger Veranstaltungen.** Oberösterreichische Akademie für Umwelt und Natur, Österreichisches Ökologie-Institut, 2008

Diese Leitfäden liefern auch weitergehende Argumente und Erläuterungen zu den Vorteilen einer nachhaltigen Veranstaltungsdurchführung und den einzelnen Umsetzungsschritten für die notwendige Überzeugungsarbeit und Kommunikation. Diese grundlegende Überzeugungsarbeit, aber auch weiterführende Erläuterung liefert dieses Maßnahmenkonzept nicht, da es auf die Umsetzung und nicht die Überzeugung bezogen ist.

## Handlungsfeld:

## Mobilität

### Ziele

- Reduzierung der verkehrsinduzierten Umweltbelastungen

### Wesentliche Maßnahmen

1. Anreise Akteure / Besuchergruppen
2. Anreise BesucherInnen / Gäste
  - Anreise Gruppen: Verzicht Flug / Gruppen Übersee, Aufenthalt Gruppen verbinden mit längerem Aufenthalt und weiteren Aktivitäten in Deutschland
    - *wird praktiziert*
  - Förderung der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln
  - Wahl der Veranstaltungszeit (Beginn / Ende), die den TeilnehmerInnen eine problemlose An- und Abreise mit dem öffentlichen Verkehr (Bahn, ÖPNV) ermöglicht
    - *ggf. Prüfung Relevanz: Sonderzüge im Nahverkehr / Straßenbahn, Nachtbusse*
  - Wahl des Veranstaltungsortes, der den TeilnehmerInnen eine problemlose An- und Abreise mit dem öffentlichen Verkehr (Bahn, ÖPNV) ermöglicht
    - *mit der Innenstadt Bielefeld (Umzug und Abschlussveranstaltung) idealerweise gegeben*
  - Hinweise Website/Werbung: Anreise- und Wegbeschreibungen sowie Hinweise auf Fahrplanauskünfte der Bahn und des ÖPNV (moBiel), Verweis auf den „UmweltMobil-Check“ der Deutschen Bahn
    - *wird praktiziert, aber optimierungsfähig*
  - Kombiticket: Bahn-Ticket in den Preis des Tickets für die Abschlussveranstaltung inkludiert (Vorverkauf), Hinweis: Nutzung Möglichkeit Gruppenticket
  - Förderung Anreise mit dem Fahrrad
  - Erreichbarkeit mit Fahrrad fördern: zentrale Fahrradparkplätze ausweisen / anbieten, ggf. Leihfahrräder anbieten / organisieren (Rückfahrt)
  - Velo-Taxis anbieten / organisieren (Rückfahrt)
  - Aktion: kostenfreie technische Überprüfung für Fahrräder, inklusive kleiner Reparaturen (Incentive für Fahrradfahrer), Kooperation mit ADFC analog Umweltfestival Berlin
  - Info zu Carsharing und Mitfahrgelegenheiten anbieten, Internet-Forum zur Bildung von Fahrgemeinschaften
  - Elektro-Fahrzeuge nutzen (z.B. Renault Twizy, Kangoo z.e., Peugeot iOn, Smith electric Vehicles (LKW))

### Kooperation

- moBiel
- VV OWL, Deutsche Bahn, Eurobahn, Nordwestbahn, Westfalen-Bahn

- ADFC
- Flott-Weg: Lastenfahrräder
- Verleih Segway, Rikscha-Verleih: Heilsarmee Bielefeld (Gulaschkanone), ADFC Detmold, MS Rikscha (Münster)

## Handlungsfeld: **Energie und Klima**

### Ziele

- Berücksichtigung der Klimarelevanz von Veranstaltungen
- Maßnahmen zum sparsamen Energieverbrauch
- Kompensation der mit der Veranstaltung verbundenen (verbleibenden) Treibhausgas-Emissionen

### Wesentliche Maßnahmen

1. Abschlussveranstaltung (→ Stromverbrauch / Catering / Bühne)
2. Umzug (→ Fahrzeuge)
  - Optimierung Energieversorgung / Energieeinsparung Ravensberger Park (Abschlussveranstaltung)
  - Einsatz von Öko-Strom für die Veranstaltung (Zertifizierung beachten !)  
→ 2013 erstmalig umgesetzt
  - Durchgängig Energiesparlampen nutzen, Beleuchtung für Außenbeleuchtung umstellen (z.B. HQI-Scheinwerfer, LED-Scheinwerfer für Bühnenbeleuchtung)  
→ wird tlw. praktiziert, aber optimierungsbedürftig
  - Energiesparende Geräte zur Lagerung und Verarbeitung der Speisen: Gas-Kochsystem statt Strom, Kühlgeräte (Getränke) und Spülmaschinen mit der besten Energieeffizienz
  - Ermittlung Energiesparpotenziale: Eruierung verschiedener Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs (→ *Energieberater hinzuziehen*)
  - Umzug: Einsatz emissionsarmer Fahrzeuge, z.B. Erdgasfahrzeuge oder alternativ angetriebene Fahrzeuge, Dieselfahrzeuge (z.B. Traktoren) nur mit Partikelfilter. Für kleinere Umzugswagen Alternativen berücksichtigen: z.B. Erdgasfahrzeuge, Golfcaddy oder Elektroautos (ggf. Kooperation mit der Automobilindustrie)
  - Einsatz von Elektro-Fahrzeugen, solarbetriebenen Fahrzeugen, nicht motorisierte Fahrzeuge (Lastenfahrräder)
  - „Sparsame“ Organisation: Nutzung eines (Begleit-)Fahrzeuges für mehrere Gruppen (Behindertengruppen)
  - Einsatz von nicht-motorisierten „Spaßmobilen“
  - **Kompensation von nicht vermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen:** (Ko-)Finanzierung von Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern als Kompensationsmaßnahme oder Ankauf von Treibhausgas-Emissionszertifikaten.

Eine Orientierung zum Thema bietet der „Leitfaden zur freiwilligen Kompensation von Treibhausgasemissionen“ des Umweltbundesamtes (UBA):

„Ziel der Klimaschutzprojekte ist es, über die erzielten Emissionsreduktionen so genannte Emissionszertifikate (auch als „Emissionsrechte“ bezeichnet) auszustellen. Diese Zertifikate berechtigen den Inhaber dazu, die von ihnen bestimmte Menge an Treibhausgasen ohne zusätzlichen Klimaeffekt zu emittieren. In Form der Zertifikate kann der Projektbetreiber das Recht an den von ihm eingesparten Treibhausgasemissionen auch veräußern.“

### Kooperation

- Stadtwerke Bielefeld
- Anbieter Öko-Strom
- Anbietern von Medien-Systemen, Bühnen-/Beleuchtungstechnik, Anlagentechnik
- Kreis Minden-Lübbecke: Projektträger „Mobilität mit Spaß“
- Flott-Weg: Lastenfahrräder
- Automobil-Branche (z.B. Renault: Twizy, Kangoo z.e., Peugeot: iOn, eTukTuk, Nova Cars (Willich), Bielefelder Golfclub (Golfcaddy)
- CO<sub>2</sub>-Kompensation (z.B Atmosfair, Climate-Partner oder MyClimate)

### **Handlungsfeld: Beschaffung Produkte / Dienstleistungen**

#### Ziele

- Beachtung von Umweltbelangen bei allen Beschaffungsvorgängen
- Einsatz zertifizierter Produkte (Bio-Produkte, Produkte aus fairem Handel → Lebensmittel)

#### Wesentliche Maßnahmen

- Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen, die die Kriterien des Umweltzeichens „Blauer Engel“ oder des Europäischen Umweltzeichens erfüllen
- Dienstleister / Sponsoren auswählen, die selbst umweltverantwortlich handeln (zertifiziertes Umweltmanagementsystem, Druckerei: klimaneutraler Druck)
- Achten auf Umweltfreundlichkeit aller Partner, z.B. bei Zulieferern, Mitveranstaltern, Standbetreibern usw.
- Nachhaltigkeits-Grundsätze für alle Akteure festlegen (Handreichung für Partner erstellen, Anforderungen formulieren → Teilnahmehinweise, Sicherheitsbedingungen, auch in Englisch): Partner die auch ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen wollen !
- Richtlinien für Partner entwickeln (z.B. Aussteller oder Standbetreiber zu den Themen Müllvermeidung, Recycling, Transport, regionale Zulieferer und Dienstleister)

- Spezifische Nachhaltigkeits-Anforderungen für einzelne Akteurs-Gruppen festlegen (Umzugsgruppen, Umzugsfahrzeuge, Caterer) → Verträge
- Umweltfreundlichkeit als Bedingung für eine Auftragsvergabe
- Regionale Partner bevorzugen: Transportkosten und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch kurze Wege reduzieren (z.B. regionale Druckereien, Caterer mit geringem Anfahrtsweg)
- Netzwerk für den Einkauf von Bio-Produkten bzw. regionalen Einkauf sowie die Beschaffung abfallarmen Geschirrs anbieten / aufbauen
- Erstellung Anbieterliste für Partner: Produkte mit empfehlenswerten Lieferadressen
- Merchandise-Produkte: grüne Standards, für Textilien (z.B. Öko-Tex-Standard, FSC für Holz und Papier, Fairtrade etc.)

### Kooperation

- Eventagentur: Caterer
- Unternehmen Bio-Produkte, Regionalmarken, Unternehmen fairer Handel
- Unternehmen für Fair- und Bio-Bekleidung, nachhaltiger Siebdruck (z.B. Fairtrademerch Bielefeld)
- Druckereien (klimaneutrale, FSC, PEFC Zertifizierung) z.B. Gieselmann Druck und Medienhaus-Bielefeld

### **Handlungsfeld:**

### **Catering**

#### Ziele

- Signifikanter Anteil von Produkten aus Bio-Landbau
- Mindestens Einsatz Produkte aus regionalem Landbau
- Förderung saisonaler Lebensmittel
- Förderung von Produkten aus fairem Handel

#### Wesentliche Maßnahmen

Anknüpfungspunkte: 1. Produkte (Wareneinsatz), 2. Zubereitung Speisen (Kochen), 3. Abfallvermeidung (→ Abfallmanagement)

- Bevorzugung von Produkten aus ökologischem Landbau (zertifizierte Bio-Produkte) und Produkten aus fairem Handel (z.B. Kaffee, Tee, Säfte)
- Nutzung von regionalen Produkten, wenn diese (in der gewünschten Menge) nicht als Bio-Produkte zu beziehen sind (ggf. Bevorzugung regionaler Produkte, wenn Bio-Produkte nur über große Transportwege zu beschaffen sind)
- Verzicht auf Produkte, die nicht als Bio oder regional zu beschaffen sind

- Saisonales Gemüse und Obst aus dem Freiland (weniger Energie für den Transport, keine Gewächshäuser und Lagerung notwendig)
- Frische, natürliche Zutaten anstelle von maschinell verarbeiteten Lebensmitteln und Verzicht auf Tiefkühlware
- Nutzung Bio-Zertifizierung, Regional-Siegel bzw. Regional-Marke (OWL als Modellregion für regionale Bio-Vermarktung: Bio-Region-OWL)
- Bio-Produkte: einzelnen Produktgruppen schrittweise auf Bio-Qualität umstellen (ggf. beginnend mit Milchprodukten, bei denen der Preis-sprung mit etwa 10% gering ist, bei Fleisch- und Fischprodukten liegt er bei bis zu 50%, bei Obst und Gemüse - 5 bis 20% teurer - ist die ausgewiesene saisonale und regionale Herkunft ein gutes Lockmittel)
- Gastronomen / Caterer ohne Erfahrung mit Bio-Lebensmitteln sollten bei der Umstellung begleitet und beraten werden
- Bei Angebot von Fisch insbesondere auf den Ausschluss von bedrohten Fischarten achten (bei der Beschaffung Nutzung von Kriterien für zertifizierten Fisch, z.B. MSC-Siegels oder Naturland-Siegels)
- Berücksichtigung der Umweltbilanz einzelner Fisch- und Fleisch-Produkte (ggf. je nach Bezugsmöglichkeiten Verzicht auf Huhn, Rind, Pangasius, Shrimps)
- Bevorzugung von fleischarmen oder vegetarischen Gerichten
- Bereitstellung von leitungsgebundenem Trinkwasser in Karaffen
- Bei der Zubereitung geringe Warmhaltezeiten sicherstellen und Front Cooking anbieten
- Den Einsatz von Trockeneis zur Kühlung von Speisen und Getränken vermeiden

### Kooperation

- Eventagentur: Caterer
- Bio-Catering (Emilio - Vegetarische Küche Bielefeld, Gut Wilhelmsdorf Bielefeld, Carl Catering Detmold)
- Unternehmen Bio-Produkte, ökologische Anbauverbände, Regionalmarken, Unternehmen fairer Handel
- Hersteller Fairtrade-Produkte (z.B. Transfair, GEPA (Regionale Fair-Handelszentren in Wuppertal oder Münster)
- Stadt Bielefeld: Projekt „Klimagesunde Schulküche“ (Zertifizierung Schulkantinen, Kriterienkatalog vorhanden)

### **Handlungsfeld:**

### **Abfallmanagement**

#### Ziele

- Reduktion des Abfallaufkommens durch Abfallvermeidung
- Abfalltrennung des nicht vermeidbaren Abfallaufkommens: Recycling

- Einsatz ökologisch vorteilhafter Verpackungen und Geschirr-Materialien (→ Catering)

### Wesentliche Maßnahmen

- Papier sparen: papierlose Kommunikation, E-Mails statt Briefe versenden und Ausdrücke vermeiden; wenn Druck notwendig auf Recyclingpapier drucken oder Direktrecycling (Nutzung einseitig bedruckten Papiers)
- Druckereien mit Klimaneutralität bevorzugen, Druck aller Print-Produkte auf Recyclingpapier  
→ 2013 tlw. praktiziert
- Veranstaltungsprogramm, Plakate, Flyer: klimaneutral auf Recyclingpapier drucken  
→ 2013 tlw. praktiziert
- Veranstaltungsmaterialien / Merchandise-Produkte so gestalten, dass sie für zukünftige Veranstaltungen wiederverwendbar sind (z.B. ohne Datum)
- Verzicht auf Werbeflyer
- keine Flyer der Gruppen während des Umzugs  
→ wird praktiziert
- Einsammeln des Mülls während des Umzuges in der Innenstadt
- Eintritts-Stempel: Alternative zur Eintrittskarte
- Aussteller / Caterer sollen ihre Produkte abfallfrei vermarkten
- **Abfallmanagement beim Catering:**
- Imbiss- und Lebensmittelstände sollen einen für die BesucherInnen frei zugänglichen Abfallbehälter (Restmüll) aufstellen und dessen Inhalt selbst entsorgen
- Mülltrennung (Glas, Kunststoffe, Papier und Pappe, Lebensmittel-Abfälle) direkt am Stand und an anderen Standorten (→ notwendig: Klärung Anfall Müllfraktionen)
- Verkauf Flaschen: Pfandsystem
- Pfandflaschen für KünstlerInnen (PET)
- Verkauf von Getränken in Mehrwegbechern / -tassen: Pfandsystem
- Vermeidung von Einweg-Geschirr, abfallärmste Variante: Speisen und Getränke nur in pfandpflichtigen, wiederverwendbaren Verpackungen und Behältnissen (→ Spülmobil)  
*Beispiel Karneval der Kulturen Berlin: „Zusammen mit unserem Partner Kampen Rent an Event betreiben wir vor Ort eine Ressourcen schonende Spülstraße, in der das Geschirr vom Straßenumzug und Straßenfest gereinigt wird. Das biologisch abbaubare Spülmittel stellt die Firma Ecover zur Verfügung.“*
- Nutzung biologisch abbaubarer Wasch-, Spül- und Reinigungsmittel in Abfall sparenden Großverpackungen
- Vermeidung von Umverpackungen und ebenso Kleinverpackungen
- Fingerfood anbieten oder Geschirr aus essbarem / kompostierbarem Material nutzen
- Nicht verkaufte Lebensmittel an bedürftige Menschen abgeben

## Kooperation

- Eventagentur: Caterer
- Einzel-Caterer: Emilio
- Geschirrverleih-Service und Anbieter von biologisch-abbaubaren Reinigungs-/Spülmitteln (z.B. Ecover)
- Bio-Verpackung / Bio-Einweggeschirr-Anbieter (z.B. Bio-Einweggeschirr.de Neumarkt, Green Box Bremen)
- Bielefelder Tafel e.V

## **Handlungsfeld:**

## **Umgang mit Wasser**

Das Thema Wasser stellt ein nicht wirklich relevantes Handlungsfeld dar. Der Wasserverbrauch ist kaum zu reduzieren und bei der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen ist keine unnötige Belastung des Abwassers zu erwarten. Vorausgesetzt ist dabei, dass die gesetzlich vorgesehene Entsorgung des Abwassers erfolgt. In der Vergangenheit erfolgte bspw. die Entsorgung des Putzwassers der Caterer-Stände über die Gullys des Oberflächenwassers. Dies wird nicht mehr praktiziert und es ist darauf zu achten, dass dieses nicht vorkommt (→ Hinweis in Handreichung für Partner / Caterer, Verträge).

## Ziele

- Schonung der Ressource Wasser
- Vermeidung einer unnötigen Belastung des Abwassers

## Wesentliche Maßnahmen

- Reduzierung des Wasserverbrauchs
- Trockene Toilette und Pissoirs (z.B. wie bei Umweltfestival Berlin)
- Reduzierung der Verschmutzung des Abwassers (insbesondere mit schwer abbaubaren Substanzen)
- Nutzung biologisch abbaubarer Wasch-, Spül- und Reinigungsmittel in Abfall sparenden Großverpackungen
- Fachgerechte Entsorgung des Abwasser (Toiletten und Stände)
- Fachgerechte Entsorgung der Fäkalien von Bus-Toiletten (Entsorgungsstationen)
- Verwendung von Leitungswasser statt Mineralwasser
- Förderung / Unterstützung von Projekten mit Wasserbezug, ggf. in Zusammenarbeit mit regionalem Mineralbrunnen

*Beispiel: Karneval der Kulturen Berlin, Zusammenarbeit „Viva con Agua“ (→ auch: Sponsor Klimawoche Bielefeld)*

*„Viva con Agua“ stellt Wasser für die KünstlerInnen auf dem Straßenfest zur Verfügung! Das Netzwerk setzt sich für sauberes Trinkwasser ein und finanziert mit Spenden und dem Erlös aus dem Wasserverkauf Trinkwasserprojekte in aller Welt ([www.vivaconagua.org](http://www.vivaconagua.org)).*

Nachhaltigkeits-PROBLEM: „Viva con Agua“ kommt aus Hamburg, damit wird das Mineralwasser über lange Transportwege angeliefert. Alternativ ist daher die gemeinsame Organisation eines „Nachhaltigkeitsprojektes“ mit einem regionalen Mineralbrunnen vorzuziehen.

- Durchführung eines eigenen begleitenden Projektes des Welthaus, ggf. verbunden mit „Pfand-Verzichts-Aktion“

Mögliche Aktion: „Spende Dein Pfand!“. Festivalgäste geben ihre Pfandbecher bei der „Becherjäger-Crew“ ab (analog: „Viva con Agua“ an blauen Sammeltonnen) und tragen so ihren Teil dazu bei, den Durst der Welt zu löschen.

### Kooperation

- Ökologische Toiletten (z.B. Nowato Frankfurt)
- Anbieter von biologisch-abbaubaren Reinigungs-/Spülmitteln (z.B. Ecover)
- Mineralbrunnen (regional)
- Vereine/NGO's die Entwicklungsprojekte mit Wasserbezug fördern (z.B. vivaconagua Hamburg, UNICEF Bielefeld)

### **Handlungsfeld:**

### **Soziale Aspekte**

Das Handlungsfeld Soziale Aspekte ist im Nachhaltigkeitsmanagement grundsätzlich schwer zu besetzen und liefert (in Deutschland) nur sehr wenige Anknüpfungspunkte, da der „soziale Standard“ grundsätzlich als sehr fortgeschritten zu bezeichnen ist. Dennoch ist es im Gesamtkontext der Nachhaltigkeit ein wichtiges Handlungsfeld, darf dieses nicht ausgelassen werden und sind ggf. weitere Überlegungen vonnöten, mit welchen Maßnahmen dieser Bereich zielführend besetzt werden kann.

Ein zu berücksichtigender Bereich der Nachhaltigkeitsdiskussion ist das **Thema Lärm**. Da es bisher in diesem Handlungsrahmen nicht platziert werden konnte, ist es auch in diesem Handlungsfeld zu berücksichtigen. Zwangsläufig ist die Durchführung einer Veranstaltung wie der Carnival der Kulturen mit einer (subjektiv unterschiedlich wahrgenommenen) „Lärmbelastung“ verbunden. Allerdings ist die besondere Geräusentwicklung auch als temporär zu bezeichnen. Während des Umzuges in der Stadt handelt es sich um ein zwar lautes, aber zeitlich sehr begrenztes Event. Die Abschlussveranstaltung im Ravensberger Park findet auf einem weitgehend abgeschlossenen Gelände statt, so dass hierbei auch AnwohnerInnen nicht übermäßig belastet werden. Zudem ist die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu berücksichtigen, die bei der Abschlussveranstaltung vom Umweltamt durch die Messung der Lärmemission sowie durch die Vorgabe des Ordnungsamtes zum Ende der Abendveranstaltung sehr genau kontrolliert wird.

### Ziele

- Vermeidung unnötiger Lärmbelastung
- Berücksichtigung der Bedürfnisse behinderter Menschen

→ sind in die Veranstaltung intensiv eingebunden

- Berücksichtigung der Grundsätze von Gender Mainstreaming bei der Veranstaltungsvorbereitung und -durchführung

### Wesentliche Maßnahmen

- Reduzierung übermäßig lauter Musik beim Umzug: Die Musik der einzelnen Gruppen muss hörbar und erlebbar bleiben, ein gegenseitiges Übertönen ist nicht sinnvoll
- Einhaltung der Lärmgrenzwerte beim Umzug und bei der Abschlussveranstaltung
- Zusammenarbeit / Austausch Umweltamt: Einhaltung Lärmgrenzwerte, Besprechung Optimierungsmöglichkeiten  
→ wird praktiziert, Klärung Optimierungsmöglichkeiten
- Einbindung / Austausch mit den AnwohnerInnen des Ravensberger Parks: Führung eines offenen Dialogs / Gesprächsrunde (→ Freikarten als Danke-schön)
- Barrierefreier Zutritt für RollstuhlfahrerInnen zur Veranstaltung
- Rollstuhlgängige WC-Anlagen
- Für Personen mit anderen Handicaps (z.B. Seh- und Hörbehinderte) sind im Bedarfsfall Maßnahmen umzusetzen, die ihre Teilnahme ermöglichen

### Kooperation

- Umweltamt
- Verein Integrative Beratungs- und Begegnungsstätte für Behinderte e.V. (Bielefeld)

### 3. Maßnahmenkonzept

Anknüpfend an dem definierten Handlungsrahmen (Maßnahmenprofil) wurde durch einen begleitenden Diskussionsprozess und die Planung erster Umsetzungsmaßnahmen folgendes spezifisches Maßnahmenkonzept für die Umsetzung der prioritären Nachhaltigkeitsaspekte beim Bielefelder Carnival der Kulturen entwickelt. Als Schwerpunkte der Umsetzung wurden dabei die Themen Fahrzeuge, Spülmobil, Strom, Recyclingpapier sowie die bereits durchgeführten bisherigen Aktivitäten herausgearbeitet. Durch die Strukturierung des Handlungsansatzes ergeben sich damit folgende **prioritäre Maßnahmenbereiche**:

- Verkehr / Anreise
  - Energie
  - Fahrzeuge
  - Druckerzeugnisse
  - Beschaffung Produkte /Dienstleistungen
  - Catering
  - Lebensmittel
  - Abfall
  - Wasser
  - Soziale Aspekte
- ergänzt um die umfassenden, rahmenbindenden Maßnahmenbereiche
- Projektaktivitäten „Nachhaltigkeit“ sowie
  - Management: Organisation, Veranstalter, Akteure – Notwendige Rahmenbedingungen.

Bei der Erstellung dieses umsetzungsbezogenen Stufenplans wurde folgendes parallele Vorgehen zur inhaltlichen Ausarbeitung gewählt:

- Direkte Abstimmung von Maßnahmen mit den Organisatoren
- Planung konkreter Umsetzungsmaßnahmen für 2013 mit Rückkoppelung auf die Ausarbeitung des Stufenplans
- Abstimmung mit Akteuren / Partnern (Eventmanagement / Veranstaltungsdienstleister, Betreiber Ravensberger Park, Bio-Caterer)
- Versand Fragebogen an Standbetreiber (durch Welthaus): Ermittlung Bedarf an Verpackungen / Geschirr für die Planung von Ersatzmöglichkeiten (→ *keine Rückmeldungen*)
- Vor-Ort-Besichtigung mit selbstausgefülltem Fragebogen (durch AUbE-Umweltakademie): Erhebung Geschirr, Müll, Erhebung Produkteinsatz, Lebensmittel als Grundlage für die Planung von Ersatzmöglichkeiten und zur Ermittlung der Struktur bzw. des Angebotes (→ *siehe Anhang*).

Der Rahmen für die Maßnahmenplanung ist der Carnival der Kulturen in Bielefeld mit seinem Festumzug durch die Innenstadt sowie der Abschlussveranstaltung auf dem Gelände im Ravensberger Park. Die konkreten Maßnahmen-

vorschläge richten sich im Schwerpunkt an die Organisation des Carnivals und damit an die Veranstalter. Diese können durch entsprechende Rahmenbedingungen die notwendigen Voraussetzungen für mehr Nachhaltigkeit schaffen. Damit sind mittelbar auch alle weiteren Partner einbezogen, indem etwa die Akteure / Gruppen bzw. Caterer diesem Nachhaltigkeitsrahmen gerecht werden müssen. Um eine tatsächliche Wirkung erreichen zu können, sind dafür aber Vorgaben erforderlich. Die Umsetzung von Maßnahmen kann nicht in das Gutdünken der Partner gestellt werden. Sehrwohl sind aber die Partner durch einen offenen Dialogprozess einzubeziehen, zu informieren und „mitzunehmen“. Insbesondere sind hierfür Hilfestellungen oder Service-Listen (Was soll berücksichtigt werden?) sinnvoll, damit der konkrete Ansatz der Nachhaltigkeitsmaßnahmen vermittelt werden kann.

Die Maßnahmenplanung ist auf eine kurz- bis mittelfristige Umsetzung ausgerichtet. Auch wenn die Umsetzung eines nachhaltigen Carnivals ein Entwicklungsprozess sein muss, kann die Realisierung nicht auf ewig angelegt sein und muss im leistbaren Rahmen ein Erfolg der Maßnahmen und der Fortschritt des Projektes erkennbar sein, damit die Bestrebungen nicht ins Leere laufen und die notwendige Motivation ausbleibt. Daher erfolgt in der Ausformulierung der Maßnahmenbereiche eine Differenzierung in die Planung kurzfristiger Maßnahmen sowie in die über längere Sicht zu planenden und vorzubereitenden mittelfristigen Maßnahmen. Berücksichtigt sind dabei auch Umsetzungsschwierigkeiten in den einzelnen Bereichen, die eine Maßnahme leichter bzw. schwerer umsetzbar erscheinen lassen. Dieses Vorgehen ist sinnvoll, da nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können und bedingt sich aus unterschiedlichen Prioritäten der Maßnahmen. Diese Differenzierung kann aufgrund der unterschiedlichen Wichtigkeit und Wirkung von einzelnen Maßnahmen getroffen werden. Entscheidend ist bei der Umsetzung, wenn damit tatsächlich und ernsthaft das Nachhaltigkeitsziel verfolgt werden soll, dass die entsprechenden Maßnahmen auch einen erkennbaren Einfluss auf die vorhandene Umweltbelastung haben und eine Reduzierung nachzuweisen ist und es sich nicht nur lediglich um „optische“ Maßnahmen handelt, die sich zwar gut in der Kommunikation anpreisen lassen, aber keine objektive Wirkung zeigen. Sehrwohl ist aber auch andersherum die Sichtbarkeit von positiven Maßnahmen zur Reduktion zu beachten, da Nachhaltigkeit nicht nur im stillen Kämmerlein stattfinden darf, sondern auch erkennbar und erlebbar vermittelt werden muss (z.B. über eine deutlich bessere Qualität der Speisen „schmeckt“ den Gästen der nachhaltige Carnival viel besser).

#### *Zusammenfassung:* **Nächste Maßnahmenschritte**

→ Prioritäre Maßnahmen sind fett hervorgehoben und grau unterlegt

Entscheidende Bereiche für die Umsetzung:

1. **Catering**
2. **Lebensmittel**
3. **Abfallmanagement**

## Maßnahmenbereich: Verkehr / Anreise

### Ziele

- Förderung der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

### Durchgeführte Maßnahmen

- Programmheft: Anreise- und Wegbeschreibungen sowie Hinweise auf Öffentlichen Nahverkehr

### Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- Einführung **Kombiticket**: Bahn-Ticket in den Preis des Tickets für die Abschlussveranstaltung inkludiert (Vorverkauf)

Die Eintrittskarte zur Abschlussveranstaltung dient als Nahverkehrsticket (Tarifgebiet „Der Sechser“ oder Stadtgebiet). Dabei bietet sich insbesondere die Inkludierung der Nahverkehrsfahrt in der Region an, auswärtige Gäste zur Nutzung des Zuges animiert werden.

Rahmenbedingungen Kombiticket (*erfolgte Vorklärung / Anfrage OWL Verkehr GmbH*):

Im Tarifgebiet „Der Sechser“ Kosten --,50 Euro bis 1,-- Euro pro Ticket-Verkauf. Sponsoring eher schwierig, da dieses über den Etat des Verkehrsverbundes (VVOWL) abgewickelt werden müsste und dort eine Mischkalkulation mit allen Verkehrsbetrieben vorgenommen wird. Chancen eines Sponsorings / Kooperation beim örtlichen Verkehrsbetrieb moBiel vmtl. einfacher möglich, da es sich dort nur um ein Unternehmen als Partner handelt. *Nachteil*: Inkludierung nur des Stadtverkehrs. Die Kosten dürften günstiger ausfallen. Die Nachhaltigkeitswirkung wäre aber auch geringer, da nicht die regionalen Gäste erreicht werden können.

*Kritik*: Ein Kombiticket wäre bei ca. 200 Karten im Vorverkauf uninteressant. Zudem sei durch die teilweise gesperrte Innenstadt eine Anreise mit dem PKW kaum möglich.

→ Gerade bei einer geringen Anzahl an VV-Tickets dürfte eine Kooperation mit moBiel sehr realistisch sein. Bei einem Kombiticket im Nahverkehr der Region sind die Kosten sehr gering. Diese Maßnahme hätte aber auf jeden Fall Signalwirkung und würde zudem ein Anreiz zum Erwerb des Tickets im Vorverkauf darstellen.

- Programmheft, Website, allgemeine Bewerbung: **Optimierung Hinweise auf Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln** (→ *deutlich sichtbar an zentraler Stelle: Aufforderung Nutzung ÖPNV, Hinweis Haltestellen, Hinweis Fahrzeiten, Hinweis Nachtbusse etc.*)
- Deutlicher Appell zur Nutzung ÖPNV (z.B. Vorteile erwähnen)
- Hinweis: Nutzung Möglichkeit Gruppenticket im ÖPNV (Kostensparnis)
- Prüfung Kapazität ÖPNV-Angebot: Bedarf Sonderzüge im Nahverkehr / Straßenbahn, Nachtbusse
- Förderung Anreise mit dem Fahrrad, Erreichbarkeit mit Fahrrad fördern: **zentrale Fahrradparkplätze ausweisen / anbieten**, ggf. Leihfahräder anbieten / organisieren (Rückfahrt)

## Planung Maßnahmen (mittelfristig)

Durchführung weiterer Maßnahmen bzw. Kooperationen zur Bearbeitung des Handlungsbereiches (→ siehe Handlungsrahmen).

### **Maßnahmenbereich:**

### **Energie**

#### Situation

Stromverbrauch Abschlussveranstaltung (2013): **944,15 kWh** (abgerechnet als Öko-Strom über Stadtwerke Bielefeld)

Kosten (2013): **ca. 400,-- Euro**, Vorjahr(e): ca. 300-400,-- Euro (lt. Herrn Neugebauer, Pächter Ravensberger Park)

#### Ziele

- Reduzierung des Energieverbrauchs  
No Goes: Überwiegender Einsatz von Glühbirnen

#### Durchgeführte Maßnahmen

- Einsatz von zertifiziertem Öko-Strom für die Veranstaltung
- Optimierung Energieverbrauch Bühnentechnik  
Auf der Bühne vmtl. schon 2012 LED-Lampen (im hinteren Bereich der Bühne) und Endstufen (Reduktion: 50%) im Einsatz. 2013: Verwendung von Metalldampfampfen die 75% Strom einsparen. Diese können aber nicht gedimmt oder kurzfristig ausgeschaltet werden, da sie nach dem Abschalten zunächst fünf Minuten abkühlen müssen. Daher nicht überall einsetzbar. Bei Lautsprecherverstärkern werden Claas D-Endstufen benutzt, die einen Wirkungsgrad von über 96% haben. Herkömmliche Verstärker haben im Verhältnis zur Lautstärke unterschiedliche Wirkungsgrade zwischen 50-90%. Durch diese Maßnahmen konnte der Stromverbrauch um 50% reduziert werden (lt. Dirk Möller, V3 Event Network)

## Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- Beleuchtung für Außenbeleuchtung umstellen (z.B. HQI-Scheinwerfer, LED-Scheinwerfer für Bühnenbeleuchtung)
- Weitere Optimierung Energieverbrauch **Bühnentechnik**: auch im vorderen Bereich können LED-Lampen verwendet werden, dafür nur größere Menge erforderlich und die Lichtwirkung in den Gesichtern ist ggf. weniger positiv
- Durchgängig **Energiesparlampen** nutzen: keine Verwendung von Glühbirnen an **Caterer-Ständen** (→ Ziel: 2015)
- Prüfung weiterer Möglichkeiten zur Reduktion des Energieverbrauchs

Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- Nutzung von Akku-Strom aus Öko-Strom für Musikanlagen (→ Generatoren) auf Fahrzeugen bei Umzug (s.u.)
- Prüfung der Bezugsbedingungen des Öko-Stroms der Stadtwerke Bielefeld (→ ggf. Bevorzugung Windenergie vor Wasserkraft, Vermeidung Unternehmen mit Kernenergie im Portfolio), Prüfung Anbieterwechsel
- Energiesparende Geräte zur Lagerung und Verarbeitung der Speisen: Gas-Kochsystem statt Strom, Kühlgeräte (Getränke) und Spülmaschine mit der besten Energieeffizienz
- Ermittlung Energiesparpotenziale: Eruiierung verschiedener Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs (→ *Energieberater hinzuziehen*)
- **Kompensation von nicht vermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen:** bei einer vollständigen Kompensation wäre die Durchführung der Veranstaltung als „klimaneutral“ zu bezeichnen! Allerdings dürfte die Ermittlung der CO<sub>2</sub>-Bilanz mit der genauen Berechnung der Emissionen als Grundlage der Kompensation u.U. schwierig sein.

*Als abschließendes Projekt nach der Durchführung aller möglichen und effektiven Reduktionsmaßnahmen:* Durchführung einer CO<sub>2</sub>-Bilanz bezogen auf alle Handlungsfelder und Einsatzbereiche und anschließende Kompensation der berechneten CO<sub>2</sub>-Emissionen (zertifizierter Gold-Standard). Denkbar wäre eine Umlegung des Kompensationsbetrages auf den Ticket-Preis: Die BesucherInnen stellen damit eine klimaneutrale Veranstaltung sicher! *Alternativ:* Freiwillige CO<sub>2</sub>-Kompensation der Gäste durch freiwilligen Aufpreis bei Ticket-Kauf (→ Ermittlung des Kompensationsbetrages pro Gast).

- Als öffentlichkeitswirksame und „sichtbare“ Aktion: eigene Stromerzeugung vor Ort durch Fahrräder am Rande des Veranstaltungsgeländes (Technik: Umwelttag Pinneberg). „Die Gäste machen ihren eigenen Strom und strampeln sich für die Nachhaltigkeit ab!“

**Maßnahmenbereich:****Fahrzeuge**Situation

Die Anzahl der vorhandenen Fahrzeuge beim Festumzug durch die Innenstadt ist überschaubar. Es handelt sich bei dem Umzug im Wesentlichen um Fußgruppen. Dennoch sind im Einsatz in erster Linie Sprinter-Bullis als Begleitfahrzeuge für Behindertengruppen sowie einzelne LKWs für größere Musikanlagen.

*Besichtigung Umzug 2013:* Die vorhandenen Fahrzeuge wurden überwiegend für den Transport von Soundsystemen und zum transportieren von Getränken etc. benutzt. Die mitfahrenden Fahrzeuge sind nicht besonders „hergemacht“ und passen damit auch atmosphärisch nicht in den bunten Carnivals-Umzug.

*Bedarf (Zählung 2013):* 2 Sprinter-Bullis (Begleitfahrzeuge Behindertengruppen, einmal Leihfahrzeug „Tims-Leihe“), 1 PKW mit Anhänger (→ **unnötig:** nur auf Anhänger sitzende Kinder und kein Transport Musikanlage), 4 LKW für Transport Musikanlage. Zudem: Diesel-Generatoren auf LKW für Bestromung der Musikanlagen (→ *Ersatz durch Akku-Betrieb oder zumindest Erdgas-Generatoren*).

*Anmerkung:* Erste beiden LKW-Gruppen mit sehr störender, lauter Musik (insbesondere „blaue Gruppe“, zudem offensichtlich massiver Alkoholkonsum von jungen Leuten).

### Anknüpfungspunkte:

- Verzicht auf laute, unattraktive Musik über große Beschallungsanlagen mit dafür notwendigen LKWs
- Reduktion der Fahrzeuge auf ein notwendiges Maß: nur Begleitautos für Behindertengruppen, kleine LKW/Transporter für Musikanlagen anstreben (→ *Bedarf überschaubar*)

### Ziele

- Vollständige Umstellung der genutzten Fahrzeuge auf Elektro-Fahrzeuge, KEINE Verbrennungsmotor betriebenen Fahrzeuge während des Umzugs  
*No Goes:* Unangemessene Nutzung von großen LKWs mit Verbrennungsmotor

### Durchgeführte Maßnahmen

- Fahrzeuge mit solarbetriebenen Soundsystemen wurden 2012 gebaut und sollten 2013 eingesetzt werden: Wettbewerb nicht motorisierte Fahrzeuge (→ *Einsatz nicht erfolgt, offensichtlich Wettbewerb mit sehr geringer Wirkung*)
- „Sparsame“ Organisation: Nutzung eines (Begleit-)Fahrzeuges für mehrere Gruppen (Behindertengruppen): Reduktion der Fahrzeuge durch Organisation, dass mehrere Gruppen ein Fahrzeug nutzen
- Planung 2013: Nutzung von drei e-Autos von Mercedes (Sponsor) (→ *kurzfristige Absage weil Fahrzeuge noch in der Testphase*)

### Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- Nutzung von Fahrzeugen nur im begründeten Einzelfall (→ *Bedarf Begleitfahrzeuge aus Sicherheitsgründen, Prüfung: PKW ausreichend*)
- Reduktion der Größe der genutzten Fahrzeuge (LKW) (→ *Fahrzeuggröße für Transport Musikanlagen ausreichend, große LKW nicht erforderlich / angemessen*)
- Vollständiger **Austausch der genutzten Fahrzeuge durch Elektro-Fahrzeuge:** benötigter Fuhrpark ist über Organisation / Kooperation zu beschaffen

Bedarf regional zu decken: Kleinere Elektro-Fahrzeuge sind regional vorhanden und können organisiert werden, für die Beschaffung von Elektro-LKWs bedarf es ggf. noch einer weitergehenden Recherche:

*Umweltbetrieb Stadt Bielefeld:* Elektro-Fahrzeuge mit Ladefläche auf dem Sennfriedhof vorhanden (kleine Pritschenwagen)

*DKR-Bielefeld:* Projekt „PflE-mobil – Elektromobilität im Praxiseinsatz beim DRK“

([http://sozialdienste.drk.de/?page\\_id=1013](http://sozialdienste.drk.de/?page_id=1013), [www.fh-bielefeld.de/fb3/forschung/projekte/pflege-mobil](http://www.fh-bielefeld.de/fb3/forschung/projekte/pflege-mobil), [www.uni-bielefeld.de/soz/pflegemobil/](http://www.uni-bielefeld.de/soz/pflegemobil/))

*Vermietung von Elektrofahrzeugen:* Kleinunternehmen Alternative Fahrzeugtechnologie, Detmold ([www.owl.lautlos.com](http://www.owl.lautlos.com))

*Stadtwerke Bielefeld:* e-Mobilität (→ *Recherche Fuhrpark*)

*Kreise Minden-Lübbecke*: Projekt „Mobilität mit Spaß“, ein EU-gefördertes Gemeinschaftsprojekt der Kreise Minden-Lübbecke, Herford und der Stadt Bielefeld (→ *anfragen und Erfahrungen nutzen, Bezugsquellen*)

*Smith electric Vehicles*: Elektro-LKW vorhanden

*Autohäuser / Autovermieter*: ansprechen, Recherche (→ *Kooperationsmöglichkeiten*)

- *Alternativ*: mindestens Umstellung auf Einsatz Gas-Fahrzeuge (→ *als Zwischenlösung* !)
- Organisation des benötigten Fuhrparks durch den Veranstalter: Vorschläge / Angebote für Gruppen bei Bedarf
- Nutzung von **Akkus** für die Bestromung der Musikanlagen anstatt von Diesel-Generatoren
- Motivation der Gruppen zum Einsatz von nicht-motorisierten „**Spaßfahrzeugen**“, Lasten-Fahrrädern, Rikschas o.ä. (→ *bei Transport Anlagen: Prüfung Gewicht, Dimension der Anlage, ggf. Sicherheitsprüfung erforderlich*) (→ *würde einem autofreien Carnival mit besonderen „Hinguckern“ zudem eine kreative Note geben* !)
- **Kommunikation**: nicht Verzicht auf LKW sondern Spaß und besondere Atmosphäre durch autofreien Umzug mit solarbetriebenen oder e-Fahrzeugen

#### Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- „Betankung“ der e-Fahrzeuge mit Öko-Strom

#### **Maßnahmenbereich:**

#### **Druckerzeugnisse**

##### Ziele

- Druck aller Print-Produkte durch eine Druckerei mit zertifizierter Klimaneutralität auf Recyclingpapier  
*No Goes*: Druck von Hochglanz-Print-Produkten auf konventionellem Papier mit Holzfasern

##### Durchgeführte Maßnahmen

- Flyer, Eintrittskarten und Plakate wurden 2013 erstmalig klimaneutral auf 100% Recyclingpapier gedruckt

##### Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- Druck **Programmheft** klimaneutral auf 100% Recyclingpapier (→ *Ziel 2014*)
- Druckereien mit Klimaneutralität bevorzugen, Druck **aller Print-Produkte** auf Recyclingpapier

**Maßnahmenbereich: Beschaffung Produkte / Dienstleistungen**

Ziele

- Beachtung von Umweltbelangen bei allen Beschaffungsvorgängen und Partnern
- Einsatz zertifizierter Produkte (Bio-Produkte, Produkte aus fairem Handel → Lebensmittel)

Durchgeführte Maßnahmen

- Bevorzugung regionaler Partner

Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- **Kommunikation** des Nachhaltigkeitskonzeptes **gegenüber allen Partnern**, Vermittlung der Vorgaben und Anforderungen, Hinweis auf die Ernsthaftigkeit der Umsetzung der Maßnahmen und dass sich jeder Partner daran anzupassen hat (→ *Dienstleister / Sponsoren auswählen, die selbst umweltverantwortlich handeln, achten auf Umweltfreundlichkeit aller Partner, z.B. bei Zulieferern, Mitveranstaltern, Standbetreibern usw.*)
- **Nachhaltigkeits-Grundsätze für alle Akteure** festlegen: Handreichung für Partner erstellen, Anforderungen formulieren (→ *Teilnehmergeleitete, Sicherheitsbedingungen, auch in Englisch*): Partner die auch ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen wollen !
- Zusammenarbeit mit **regionale Partnern / Anbietern**: Caterern
- Weitgehende Umstellung auf **Bio-Produkte**: Lebensmittel und Getränke (→ Lebensmittel)
- Wenn keine Bio-Produkte möglich, Umstellung auf **regionale Produkte** (→ Lebensmittel)
- Weitgehende Umstellung auf **Fair-Trade-Produkte** (→ Lebensmittel)

Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- Gemeinsame **Organisation eines „Nachhaltigkeitsprojektes“** mit Partner / Sponsor (z.B. regionalem Mineralbrunnen)

**Maßnahmenbereich: Catering**

Situation

*Besichtigung Abschlussveranstaltung 2013*: Ein wichtiges Argument in der Umsetzungsdiskussion ist, dass die kleineren „**Non-Profit-Caterer**“ (Initiativen) nicht mit zu hohen Auflagen eingeschränkt werden sollen, damit ihre **Unterstützung** sichergestellt werden kann. Der Eindruck zeigt aber, dass sich insgesamt lediglich ca. 4-5 „Non-Profit-Caterer“ beteiligen, auf die die gesamte Umstellungsplanung nicht zu sehr ausgerichtet werden sollte. Sehr wohl sollte aber deren weitere Beteiligung und Unterstützung berücksichtigt werden, da sie Speisen aus ihrer Heimat anbieten (Indien, Karibik, Eritrea etc.). Bei diesen Angeboten macht es aber nicht den Eindruck nach ausgesprochenen Gruppen-Angeboten (→ *Catering von Gruppen, um diese zu unterstützen*). Zudem handelt es sich bei

den relevanten Caterern auch nicht um sonderlich exotische Speisen im Angebot. Zusätzlich ist auffällig, dass gerade bei diesen Ständen, auch noch Getränke-Dosen und ausschließlich Plastik-Geschirr im Angebot ist. Daher ist der Bedarf bzw. die Notwendigkeit der Unterstützung der „Non-Profit-Caterer“ mit ihren vermeintlichen Gruppen vor dem Hintergrund der inhaltlichen Diskussion nicht erkennbar. Es macht eher den Eindruck, dass diese spezifische Unterstützung nicht unbedingt aufrecht erhalten werden müsste.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Umsetzungsdiskussion ist das **Kosten-Argument der Speisen**. Es sollte vermieden werden, dass durch die Nachhaltigkeitsmaßnahmen die Preise der Speisen zu stark ansteigen. Festzustellen ist aber bei einer genauen Betrachtung, dass bereits jetzt das Angebot an Speisen nicht den Eindruck nach preiswert und günstig macht. Da in einem großen Umfang Speisen für 5-7 Euro im Angebot sind, ist für vergleichbare Veranstaltungen bereits ein durchaus hochpreisiges Angebot vorhanden.

### Ziele

- Umstellung der Angebote / Speisen auf Bio-Produkte (→ Lebensmittel)
- Umstellung auf abfallarmes Geschirr (→ Abfall)

### Durchgeführte Maßnahmen

- Zusatzpapier zu Verträgen als Hinweis auf das geplante Nachhaltigkeitskonzept (2013): Ankündigung dass Nachhaltigkeit in den nächsten Jahren sukzessive umgesetzt werden soll

### Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- **Umsetzung eines nachhaltigen Caterings** v.a. in den Handlungsbereichen Lebensmittel und Abfall
- Wenn notwendig / sinnvoll Änderung / Anpassung der Struktur der Anbieter: Durchführung einer Veranstaltung mit einem nachhaltigen Catering mit den „willigen“ Partnern
- Fokus in der Zusammenarbeit auf Partner, die auch „mitziehen“ und ein Zeichen setzen wollen
- **Verbindliche Regelung** der Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen **über Verträge** mit den Partnern
- Verbindliche Regelung über nicht mehr mögliche Rahmenbedingungen, z.B. Einwegverpackungen/-geschirr nicht mehr zulässig (→ Erstellung „Negativ-Liste“ mit No Goes)
- Erstellung von „Positiv-Listen“ für Gastronomen was verwendet werden darf, die bei der Umstellung hilfreich sind und die Maßnahmen konkret verdeutlichen
- **Organisation der notwendigen Alternativen** durch den Veranstalter (z.B. Geschirr): Schaffung von Angeboten, die den Caterern die Umstellung erleichtern
- Verbindliche Vorgaben ggf. erforderlich für effektiven Einsatz und erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen (z.B. bei Nutzung eines Spülmobil muss auch „Anschlusszwang“ sichergestellt werden, damit dieses ausgelastet ist)
- Klare Vorgaben für Caterer (→ *Information zur Umsetzung erforderlich*) und **zielgerichtete Kommunikation** mit den Partnern: Einladung zu gemeinsamen Informationsgesprächen, Hilfestellungen geben und Einzelgespräche führen (insbesondere auch wegen des Umstellungsbedarfs im Bereich Lebensmittel, s.u.)

**Maßnahmenbereich:****Lebensmittel**Situation

*Besichtigung Abschlussveranstaltung 2013* (siehe Anhang: Aufnahme Catering-Stände – Materialbedarf, Wareneinsatz, Angebote): Erster Eindruck:

- Lebensmittel auf Bio-Produkte umstellen könnte kompliziert werden bei speziellen (exotischen) Gewürzen und Zutaten
- Auch „Markenlebensmittel“ (z.B. Snickers und Duplo am Frozen-Yoghurt-Stand oder Becks als Bier) vermutlich schwierig in Bio-Qualität austauschbar

Ziele

- Weitgehender Einsatz zertifizierter Bio-Produkte und zertifizierter Fair-Trade-Produkte (→ *Umstellung sukzessive angehen!*)

*Vorgabe:* Speisen dürfen nicht wesentlich teurer werden, aber angemessener Preisanstieg für bessere Qualität vermittelbar („gute Lebensmittel“).

*Wichtig:* Trotz des tiefgreifenden Veränderungsprozesses dürfen wichtige Partner / Caterer nicht abspringen und müssen sie weiterhin die Möglichkeit der Beteiligung haben (z.B. Stand mit Hähnchenfleisch, was schwer zu einem vertretbaren Preis in größeren Mengen als Bio-Produkt zu beschaffen ist).

*Alternativen aufzeigen:* Viele vegetarische karibische Gerichte vorhanden, Empfehlung andere Rezeptur zu verwenden und weniger Hähnchenfleisch zu verarbeiten.

Planung Maßnahmen (kurzfristig)

**Vorrangig sinnvolle und deutlich sichtbare Maßnahme, die gut zu einem nachhaltigen Carnival passen würde und eine deutliche Anstoßfunktion für weitere Maßnahmen haben könnte:**

- **Umstellung des Bier-Angebotes auf Bio-Produkt:** Kooperation mit regionaler Bio-Brauerei (Detmold), ggf. über Sponsoring einbinden, Problem: derzeitiger Anbieter Bitburger bietet einen Betriebskostenzuschuss
- Sukzessive Umstellung des Wareneinsatzes auf Bio-Produkte: **Verbindliche Regelung** über die ausschließliche Verwendung von Bio-Produkten (→ **Verträge**)
- Netzwerk für den **Einkauf von Bio-Produkten** anbieten / aufbauen: Zentrale Beschaffung der benötigten Waren in Bio-Qualität (→ kein Monopol – Pflicht des Bezuges über Netzwerk, sondern Angebot des gemeinsamen und ggf. kostengünstigeren Bezuges)
- Es ist davon auszugehen, dass alle **erforderlichen Produkte** in Bio-Qualität zu beziehen sind (→ *Bedarf an Waren ermitteln: Planungsgrundlage siehe Anhang*)
- Eine Kalkulation der Warenbeschaffung erfordert aber genauere Angabe der benötigten Produkte (→ *notwendig: Produktliste aktueller Wareneinsatz*)
- Organisation des **Warenbezuges über einen zentralen und erfahrenen Zulieferer** (z.B. Catering und Veranstaltungs-Service Emilio)

- *Dabei Vorteile nutzen*: weitgehende Bezug über Anbauverbände (z.B. Demeter, Bioland, Naturland) möglich und nicht nur Bezug der Waren mit Bio-Zertifizierung, Anbieter in Verbänden möglichst noch zusätzlich Fair-Trade-Produkte, teilweise Direktbezug möglich und nicht nur über Großhandel
- Wenn kein zentraler Bezug möglich, organisierbar oder von den Partnern nicht angekommen wird: in einem Flyer für die Caterer **alle Erzeuger und Bezugsmöglichkeiten** (in der Region) aufführen (→ *Erstellung Anbieterliste für Partner: Produkte mit empfehlenswerten Lieferadressen*)
- Erstellung einer **Prioritätenliste mit Produkten und Bezugsmöglichkeiten**: einfacher Bezug / Umstellung, vorhandene Alternativen für Produkte / Produktgruppen, Möglichkeiten Bio-Qualität, Möglichkeiten regionaler Bezug
- **Mindestens Einsatz Produkte aus regionalem Landbau** (z.B. bei Lieferschwierigkeiten von Bio-Fleisch)
- Dabei vorrangige Nutzung von Regional-Marken (→ *Regional-Labels als Sponsoren*)
- **Kontrolle des Einsatzes** von Bio-Produkten, regionalen Produkten und Fair-Trade-Produkten (→ *über ein Einkaufs-Netzwerk unproblematisch sicherzustellen, andernfalls: Einzelkontrollen der Caterer*)
- Weitgehender **Einsatz von Fair-Trade-Produkten**, wo diese standardmäßig im Einsatz sind (z.B. mindestens Kaffee, Tee, Säfte)
- Prüfung Möglichkeiten **Reduzierung Einsatz von Fleisch und Fisch**
- **Gesprächsrunde / Kooperationen**: Vernetzung Anbauverbände, Regional-Marken

#### Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- Kooperation mit regionalem Mineralbrunnen: z.B. Bezug Mineralwasser von Bad Meinberger (→ *Sponsoring in Planung: 80 Kisten á 12 Flaschen*)
- Weitgehende Umstellung **aller Getränke auf Bio-Qualität**
- **Austausch von nicht nachhaltigen Produkten, die nicht in Bio-Qualität lieferbar sind** (z.B. CocaCola, Fanta durch Bio-Cola und Bio-Sprudel) (→ z.B. *Bionade*)
- Umstellung von **Cocktails** auf Bio-Qualität: Zutaten Alkohol und Beilagen

#### **Maßnahmenbereich:**

#### **Abfall**

Mit der Reduktion des Abfallaufkommens auf der Abschlussveranstaltung besteht der größte und anspruchsvollste Handlungsbedarf im Rahmen der Umsetzung eines Nachhaltigkeitskonzeptes.

#### Situation

Abfallaufkommen Abschlussveranstaltung 2013: Müllvolumen ca. **7 m<sup>3</sup>**, Gewicht ca. **1.000 kg** (lt. Herrn Neugebauer, Pächter Ravensberger Park), keine Schätzung der Müllfraktionen möglich, Vorjahr(e): Müllvolumen identisch (30 Mülltonnen)

Kosten (2013): **ca. 1.000,- Euro** (lt. Herrn Neugebauer), Müllkosten steigen zu Vorjahren

Lt. Herr Neugebauer: Müll von außen hereingetragen, kann durch Ortsbesichtigung nicht nachvollzogen werden, Mögliche Konsequenz: kein Mitbringen von eigenen Speisen und Getränken (scheint nach Ortsbesichtigung auch kaum ein Gast zu machen (→ wenn: strengere Einlasskontrollen notwendig), Ansatz Herr Neugebauer: Reduzierung Müll von außen, Mülltrennung wohl kaum praktikabel, Kritik: Kostenaufwand für verschiedene Mülltonnen zur Mülltrennung wäre unvertretbar.

→ Notwendig zur Klärung angemessener Maßnahmen: Verifizierung der Herkunft des Abfallaufkommens und Verifizierung der Müllfraktionen

Besichtigung Umzug 2012 und 2013: kein nennenswerter Müllanfall beim Umzug durch die Stadt erkennbar trotz gefüllter Straßen und vieler BesucherInnen, Innenstadt vorbildlich sauber, nur vereinzelt Konfetti / Luftschlangen, kein Verteilen von Zetteln/Flyern durch Gruppen.

Besichtigung Abschlussveranstaltung 2013 (siehe Anhang: Aufnahme Catering-Stände – Materialbedarf, Wareneinsatz, Angebote): Erster Eindruck:

- Wegwerf-Plastikbecher sollten durch Pfandsystem ersetzbar sein
- Dosen und Trink-Päckchen (z.B. Capri Sonne) nicht zum Verkauf anbieten
- Plastikteller sollten durch Pappeller oder Schalen ersetzbar sein (Suppe oder ähnlich flüssige Lebensmittel nicht aufgefallen, nur als Soße über Reis etc.)
- Plastikgabeln an den Pommes-Ständen durch Holz ersetzen

Entsorgung 2013: KEINE getrennte Erfassung der unterschiedlichen Müllfraktionen, auf dem gesamten Gelände verteilt Mülleimer mit grünem Deckel und der Beschriftung „Müll zur Verwertung“ (→ äußerst irreführend !). Hierbei handelt es sich allerdings ausschließlich um Restmülltonnen, in die der gesamte Müll ungetrennt einzuwerfen war. Unter der angeblichen „Verwertung“ versteht der Entsorger offensichtlich die thermische Verwertung in der Müllverbrennungsanlage Bielefeld. Unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ist diese Form der Müllentsorgung äußerst kritisch zu betrachten! Daher ist eine möglichst umfassende Reduktion des Restmüllaufkommens anzustreben. In den Mülleimern: diverse Getränke-Pappbecher (Herkunft nicht zuzuordnen), neben den Mülleimern: leere Glas-Flaschen (→ wegen fehlender Altglas-Erfassung !?), eine Altglastonne auf dem Gelände vorhanden, aber mit Kette verschlossen und für die Gäste nicht nutzbar. Verteilung Flyer im Eingangsbereich, Flyer „La Viesta Eventmanagement“ sowie „Mojito`s Bielefeld“ (Mojitos GmbH) am Eingang verteilt und direkt als Müll auf dem Boden liegend.

Situation Catering-Stände:

- Diverse Essensstände mit Plastik-Tellern (→ ersetzbar / austauschbar !), „Non-Profit-Stand“ bzw. unprofessioneller „Selfmade-Stand“ („Afro-Food“) mit offensichtlich selbst gekauftem Plastik-Geschirr (kein Gastro-Geschirr) → Möglichkeit Angebot (Ersatz-)Beschaffung
- Insbesondere kleine, unprofessionelle Stände mit Getränke-Dosen im Angebot (→ No Go !)
- Slush-Getränk mit Plastik-Einwegbechern, Cocktail-Stand (Innenhof am Museum) Einwegbecher (→ Ersatz Mehrweg unproblematisch)
- Catering-Stand „Hechelei“: ausgeschenkter Kaffee in Pappbechern (→ Ersatz Mehrweg unproblematisch)

- Positiv: Joghurt mit essbarem Waffel-Becher
- Positiv: Getränke-Stände mit Glas-Flaschen und Pfandsystem
- Insgesamt Eindruck dass Müll-Menge beim Essensangebot nicht mehr wirklich weiter einzusparen ist, daher Plastik-Geschirr austauschen / ersetzen (→ Verzicht Plastik, Verwendung mindestens Recycling-Pappe, möglichst kompostierbares Geschirr)
- Handlungsbedarf: BesucherInnen sollten keinen Müll (unkontrolliert) auf das Gelände mitbringen (→ *Mitbringen Speisen / Getränke untersagen: Einlasskontrollen erforderlich*), *ABER*: bei Besichtigung nicht den Eindruck erlangt, dass überhaupt Gäste etwas mitbringen, *Argument*: ganze Familien würden Picknick mit mitgebrachtem Essen machen (→ *bis 19 Uhr KEINE Familie bei Picknick erkannt*), *Klärungsbedarf*: was ist Wunsch und was Wirklichkeit (→ Planung der Maßnahmen an konkreten Fakten orientieren)
- Maßnahmenplanung: Differenzierung in professionelle und „Non-Profit-Caterer“ (→ *Erreichbarkeit / Ansprache* !)

#### Rahmenbedingungen - Entsorgungsmöglichkeiten:

- Müllvermeidung und Mülltrennung sind lt. Abfallgesetz vorgeschrieben und werden von jedem/r BürgerIn praktiziert: **Ein nachhaltiger Carnival der Kulturen muss hierbei eine Vorbildfunktion übernehmen und dieses trotz anspruchsvoller Herausforderung möglichst weitgehend praktizieren !**
- Abfallentsorgung: Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld (→ *Prüfung Möglichkeiten effektiverer Entsorgung in getrennten Müllfraktionen über anderen Entsorgungsanbieter, z.B. Bio-Abfall mit Essensresten in nicht „reiner“ Form ggf. mit Möglichkeiten der Vorbehandlung*)
- Entsorgung Glas: Firma SITA Mitte GmbH (→ *Trennung Altglas möglich*)
- Problem Trennung Papier (gebrauchte Pappteller und -becher, Papier-Servietten): lt. Umweltbetrieb aufgrund von Restanhaftungen von Speiseresten Verwertung als Papierwertstoff nicht möglich, Papiertonne allenfalls in sehr eingeschränktem Umfang zur Befüllung mit sauberen Papierabfällen (→ *Kartonagen der Caterer*), dann: Befüllung nur unter Beaufsichtigung (→ *Prüfung anderer Verwertungsmöglichkeiten über anderen Entsorgungsanbieter*)
- Problem Trennung alternativen Geschirrs bzw. getrennte Erfassung Bio-Abfall: lt. Umweltbetrieb alternatives Geschirr nicht kompostierbar, keine Essensreste und kein biologisch abbaubares Geschirr in Biomüll, gekochte Speisen dürfen nicht über Biomüll entsorgt werden
- Einschränkung Entsorgungssystem Stadt Bielefeld: Bielefeld verfügt über eine Müllverbrennungsanlage, im Planungsprozess wenig kooperativen Haltung des Umweltbetriebes und keine Unterstützung bei einer nachhaltigen Erfassung und Verwertung von Wertstoffen, *Vermutung*: fehlendes Interesse an einer getrennten Erfassung von nicht reinen Wertstoffen, da diese für die Verbrennung gut geeignet sind (insbesondere Papier) und die MVA „befüllt“ werden muss (→ *Unterstützung bei der Stadt und dem Umweltbetrieb für eine nachhaltige Erfassung und Verwertung von Wertstoffen einfordern, Unterstützung bei der Planung von zielorientierten Maßnahmen einfordern, Prüfung anderer Verwertungsmöglichkeiten über anderen Entsorgungsanbieter*)

*Beispiel Tollwood Festival München: Entsorgung Restmüll über Stadt und Entsorgung aller anderen Fraktionen über privatwirtschaftlichen Anbieter (→ Prüfung ob auch Essensreste, Prüfung analoger Möglichkeiten in Bielefeld)*

## Ziele

- Weitgehende Reduktion des Abfallaufkommens durch Abfallvermeidung
- Abfalltrennung des nicht vermeidbaren Abfallaufkommens: Recycling
- Einsatz ökologisch vorteilhafter Verpackungen und Geschirr-Materialien (→ Catering)  
*No Goes:* Einweg-Getränke wie insbesondere Getränke-Dosen / Trink-Päckchen, Einweg-Glasflaschen, Getränke in Einweg-Bechern, Plastik-Geschirr

## Durchgeführte Maßnahmen

- Bei der Parade werden keine Flyer verteilt: wenig Abfall in der Stadt (→ *verpflichtend in Verträge aufnehmen, Vereinbarungen mit Gruppen: weitere Anforderungen in Vereinbarungen mit Gruppen / Teilnahmebestätigung*)
- Abgabe nur von Pfandflaschen durch den Veranstalter an die Gruppen

## Planung Maßnahmen (kurzfristig)

- **Keine Verteilung von Flyern** während des Umzugs UND auf dem Gelände der Abschlussveranstaltung (→ *Einhaltung überwachen, Verstöße vom Ordnerpersonal ahnden*)
- Ausschließlich **Pfandsystem für Getränkebecher und -flaschen**
- Reduktion des Abfallaufkommens durch den **Einsatz eines Spülmobils** (→ *Anschlusszwang aller Caterer*)
- **Getrennte Erfassung unterschiedlicher Müllfraktionen:** mindestens separate Erfassung Glas (→ für mitgebrachte Glas-Flaschen, ggf. auch Papier / Pappe – zumindest für Caterer – und Bio-Abfall)
- **Entwicklung eines effektiven Mülltrennsystems:** mit dem Aufstellen verschiedener Müll- und Wertstofftonnen ist das Problem nicht gelöst, z.B. Behälter mit Ständern und Markierungen, halboffene Mülleimer (→ *Leute wollen Mülleimer / Deckel beim Essen nicht anfassen*), Mülltonnen mit unterschiedlichen Deckeln, Aufstellen von Abfallinseln für getrennte Abfallsammlung
- **Vollständiger Austausch von Plastik-Geschirr:** Ersatz durch alternatives, biologisch abbaubares und kompostierbares Geschirr, KEIN reines Plastik verwenden: selbst bei Herstellung / Verbrennung ungünstiger als Alternativen (→ *wenn nicht Mehrweg möglich und kein Einsatz eines Spülmobils, ggf. als Zwischenlösung*)
- Aufbau eines **Netzwerkes für die Beschaffung abfallarmen Geschirrs:** Caterern alternatives, biologisch abbaubares und kompostierbares Geschirr zur Abnahme anbieten

## Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- Standbetreiber mit eigenen Mülltonnen: jeder Stand stellt eine Mülltonne zur Verfügung, die er selber entsorgt = Verursacher des Müll-Anfalls (→ *Eigeninteresse an Reduzierung des Abfall-Aufkommen !*)
- Stempel als Alternative zur Eintrittskarte: Reduktion des Papiers für die Eintrittskarten

**Möglichkeit: Einsatz Spülmobil** (→ Nutzung Mehrweg-Geschirr ohne Abfallaufkommen)

Der Einsatz eines Spülmobils mit vollständiger Nutzung von Mehrweg-Geschirr ist zweifelsohne die nachhaltigste Lösung, da das Abfallaufkommen auf ein Minimum reduziert werden kann. Allerdings sind einige Probleme zu lösen, die den Einsatz eines Spülmobils bei einer Veranstaltung wie dem Carnival der Kulturen durchaus in Frage stellen:

- Hoher organisatorischer Aufwand, logistische Probleme: Verteilung Geschirr, Einsammeln dreckigen Geschirrs, Austeilen sauberen Geschirrs, Zuverlässigkeit des Vorhandenseins am Stand, Aufbau Pfandsystem, Spülvorgang
- Hoher personeller Aufwand (→ *wenn Personal vorhanden: Leihmöglichkeiten eines Spülmobils bei Sportvereinen o.ä.*)
- Hoher organisatorischer und personeller Aufwand für eine vergleichsweise kurze Abendveranstaltung
- Hoher Kostenaufwand bei Nutzung eines Dienstleisters der Personal und Organisation stellt
- Mehrweg-Teller etc. nicht unbedingt sinnvolles Geschirr bei „Mitnahme“-Speisen (→ *Ersatzmöglichkeiten Plastik-Teller*)
- *ABER*: verwendetes Geschirr kann durchweg in Mehrweg angeboten werden (z.B. in Hartkunststoff: kleine Teller / Schalen, Becher / Tassen), keine zusätzliche Ausstattung erforderlich (z.B. wären Tische völlig unnötig: die Pizza isst sich vom Kunststoff-Tellerchen genauso wie vom Papp-Tellerchen !)
- **Notwendigkeit: Gegenrechnung Kosten Spülmobil zu Mülleinsparung/-kosten und Kosteneinsparung Einkauf Geschirr** (→ *Caterer müssen kein Geschirr mehr einkaufen*)
- *Finanzierungsmöglichkeit über Kostenumlage*: Kosten Geschirrmobil abzüglich Kosteneinsparung Abfallentsorgung, aufgeteilt auf ca. 25 Standbetreiber; Verbleib: mindestens 100,-- Euro Kostenanteil pro Stand ...

**Übersicht alternative Möglichkeiten zur Geschirr-Verwendung**

Option	Anbieter	Kosten	Vorteile	Nachteile
Spülmobil	z.B. Fa. Retzlaff (Steinhagen)	<b>ca. 2.220 €</b> (mit 3.000 Tellern + Besteck, inkl. 480 € für Personal), weitere Kosten: Pfandmarken, Strom und Wasser	Kein Müll	Aufwendig: Personal zum Einsammeln/Ausbringen von Geschirr notwendig, Organisation Pfandsystem, Voraussetzung: reibungsloser Ablauf
Spülsystem	Event Verleih MK (Lüdenscheid)	<b>sehr hoch</b> zusätzlich zu stellen: Zelt mit Strom und Wasser	Kein Müll, kein Aufwand da komplett mit Personal und Pfandsystem	Hohe Kosten, kein regionaler Anbieter
Porzellangeschirr ohne Abwasch vor Ort	Event Verleih MK (Lüdenscheid) → <i>Prüfen: regionaler Anbieter</i>	<b>3.498, 29 €</b> (für 4.500 Teller + Besteck, inkl. Personal)	Kein Müll, kein Aufwand	Hohe Kosten, kein regionaler Anbieter
Kompostierbares Geschirr (Zuckerrohr, Palmblatt, Pflanzenstärke, Holz)	z.B. biologisch-verpacken.de (Bremen)	<b>ca. 900 €</b> <i>Beispielrechnung:</i> 132 € für 3.000 Messer 120 € für 3.000 Gabeln 120 € für 3.000 Löffel	Kein Aufwand für Spülen und Pfandsystem	Keine Müllvermeidung, ggf. höhere Kosten je nach konkretem Bedarf der Gastronomen, Organisation effektive Müll-

		282 € für 3.000 Teller (22 cm) 185 € für 3.000 Kaffeebecher (200 ml) 58 € für 10.000 Pommespieße		trennung aufwendig → genaue Kennzeichnung und Trennung notwendig, eingeschränkte Nachhaltigkeit: Verwendung von Zuckerrohr
Kombination aus Spülmobil und Bio-Geschirr	s.o.	<b>ca. 1.200 €</b> vmtl. 1 Spülmobil ausreichend (ggf. kostengünstigere Leihmöglichkeit nutzen!) + Bio-Geschirr (vmtl. geringerer Bedarf)	Gewisse Müllvermeidung, Aufwand und Kosten für Spülen geringer	Fraglich welche Gastronomen nehmen dann Porzellangeschirr verwenden, ggf. höherer Organisationsaufwand zu „reiner“ Lösung
Waffel-Geschirr	z.B. Füllett (Dresden)	<b>ca. 1.250 €</b> <i>Beispielrechnung:</i> 330 € für 1.500 mittelgroße Schalen 420 € für 1.500 große Schalen 211 € für 3.000 Löffel 211 € für 3.000 Gabeln	Nachhaltiger als herkömmliches Bio-Geschirr (kein Zuckerrohr)	Hohe Kosten, geringe Auswahl (keine flachen Teller, keine Kaffeebecher, keine Messer), daher weiterer Geschirrbedarf

**Alternative:** Über Event-Verleih **Geschirr mieten**, das ungespült wieder abtransportiert wird: als Alternative für Großveranstaltung ohne Spülstraße durchaus geeignet, Zwischenlagerung des benutzten Geschirrs erforderlich, Personal für das Einsammeln des Geschirrs erforderlich, regionaler Anbieter notwendig und müsste recherchiert werden (→ *hohe Kosten*).

#### **Möglichkeit. Verwendung alternativen Geschirrs (→ Vermeidung Plastik-Geschirr)**

Wenn der Einsatz von Mehrweg-Geschirr nicht umsetzbar ist, bestehen als zweitbeste Lösung ausreichend Möglichkeiten zum vollständigen Verzicht auf Plastik-Geschirr und zum gleichwertigen Ersatz durch alternatives, biologisch abbaubares und kompostierbares Geschirr, das getrennt erfasst eine anschließenden Verwertung zugeführt werden kann.

*Angebote an alternativem Geschirr zur Vermeidung von Plastik-Geschirr:*

- **Pappe:** Eis-Becher, Pommes-Schale, Bratwurst-Tellerchen, Pizza-Tellerchen, Crêpes-Tellerchen (→ *Recycling*)

*Mindestens:* Nutzung Recycling-Pappe

*Übliche Alternative für Bratwurst:* Angebot im Brötchen / Fladenbrot (→ *Fingerfood* oder „Essen auf die Hand“)

- **Papier:** Servietten (→ *Recycling*)

*Mindestens:* Nutzung Recycling-Papier

- **Holz:** Besteck (Messer, Gabel, Esslöffel, Pommes-Spieß) (→ *Kompostierung*)

*Mindestens:* Nutzung Holzbesteck anstatt Plastik-Besteck (→ *aber: offensichtlich kaum Besteck im Einsatz*)

- **Pflanzenstärke / Maisstärke:** Besteck (Messer, Gabel, Esslöffel)  
(→ *Kompostierung*)

- **Zuckerrohr, Palmbblatt:** Teller  
(→ *Kompostierung*)

*Zuckerrohr (→ Empfehlung Emilio):* Abfallprodukt der Produktion, Zuckerrohrfasern, Reststoff entsteht durch Zucker-Extraktion bei der Gewinnung von Rohrzucker, biologisches Produkt, CO<sub>2</sub>-Neutralität, biologisch abbaubar, *aber:* Umweltbilanz durch den Transport von Übersee

*Angebot:* Firma Pacovis Deutschland GmbH - Serie „BioPulpe“, diverse Angebote an Produkten der Marke „Naturesse“

- Essbares **Waffel-Geschirr:** nachhaltiger in der Produktion als Geschirr aus Zuckerrohr / Palmbblättern  
(→ *Verzehr oder Kompostierung*)

*Anmerkung:* Waffel-Geschirr (aus Mehl / Wasser / Öl, [www.fuellett.de](http://www.fuellett.de)) ist eine sehr ansprechendes und „edles“ Angebot, aber für den Einsatz während der Abschlussveranstaltung und für die dort vorhandenen Speisen nicht unbedingt geeignet (→ *Kosten, Stabilität*) und für die getrennte Erfassung mit anschließender Kompostierung nicht wirklich eine Alternative (→ *ebenso: Anhaftung von Speiseresten*), zudem: hohe Kosten, zusätzlichen Energieeinsatz bei der Produktion

**Berücksichtigung:** Zertifikat für kompostierbare Produkte, damit die Möglichkeit der Kompostierung sichergestellt werden kann ([www.bioeinwegartikel.de/zertifikate](http://www.bioeinwegartikel.de/zertifikate))

**Bedarf an Geschirr-Varianten:** siehe Anhang Ermittlung Materialbedarf, Wareneinsatz, Angebote  
(→ *notwendig: konkrete Abfrage der Caterer / Bestellliste / Mengenbedarf: auch Voraussetzung für eine definitive Entscheidung über den sinnvollen Materialeinsatz !*)

**Entsorgungsmöglichkeit:** Firma Pacovis Deutschland GmbH (Serie „BioPulpe“ aus Zuckerrohrfasern) bietet das „**Dreck-Sack-Konzept**“ als Dienstleistung an, bei dem sich das Unternehmen für eine umweltfreundliche und nachhaltige Entsorgung von Reststoffen einsetzen:

- Belieferung mit deren nachhaltigen Produkten aus Zuckerrohr, Palmbblatt, Zellulose oder PLA
- Vermittlung bei Bedarf eines Entsorgungssystems, welches vielfach erprobt ist im Umgang mit biologisch abbaubaren Einwegverpackungen
- Oder Beratung des Entsorgungsunternehmens hinsichtlich der biologischen Verwendung von Einweg-Bechern, Tellern und Bestecken
- Natürliche und biologisch abbaubare Verpackungen inklusive Speiseresten werden somit in Bio-Energie, Biogas oder Biomasse umgewandelt
- **ABER:** Sitz (Vertrieb) Dettingen, Baden-Württemberg (→ *Klärung: Ort der Entsorgung und ggf. Transportanfall, Prüfung Möglichkeit Entsorgung bzw. Bio-Gas-Anbieter in der Region*)

**Empfehlung: Umsetzung Maßnahmen** (→ wenn rentabel: ggf. Mischung aus Einzellösungen)

1. Einsatz **Spülmobil** mit vollständiger Nutzung von Mehrweg-Geschirr als nachhaltigste Lösung

Bei Finanzierungsmöglichkeit Nutzung eines Dienstleisters der die durchaus aufwendige Organisation übernimmt und das notwendige Personal stellt (→ *Klärung / Diskussion: Sinnhaftigkeit bei überwiegendes Anzahl an „Mitnahme“-Speisen, dafür: genaue Bedarfsermittlung des benötigten Geschirrs erforderlich*)

*Anmerkung:* Selbst wenn kein Spülmobil zum Einsatz kommen kann verbleibt der Aufwand an Organisation und Personal für den Einsatz alternativer Verpackungen, Müllsortierung (ggf. ehrenamtliche Scouts: Kontrolle Mülltrennung) etc. (→ *Personal = Kosten !, was bei einer korrekten „Nachhaltigkeitsberechnung“ und entsprechenden Gegenrechnung der Kosten auch berücksichtigt werden muss*)

2. *Alternativ:* Einsatz **biologisch abbaubaren Geschirrs** bei Sicherstellung der Verwertungsmöglichkeiten: Kompostierung als Bio-Abfall

*Und:* Papier (Servietten) und Pappe (Teller) bei Sicherstellung der Verwertungsmöglichkeiten: Recycling bzw. Kompostierung als Bio-Abfall)

3. *Mindestens:* **Verwertung des Abfalls:** Erfassung in getrennte Fraktionen und Recycling: Klärung lokaler Verwertungsmöglichkeiten erforderlich, daher keine abschließende Empfehlung möglich

Getrennte Entsorgung Restmüll sowie Papier/Pappe und Glas für die Verwertung als Mindestlösung sicherstellen (ggf. Zwischenlösung)

**Voraussetzung für die Entscheidungsfindung:** Konkrete Bedarfsermittlung für Kalkulation der konkret benötigten Materialien, notwendig: Information der Caterer welches Geschirr konkret benötigt wird und dann Entscheidung welches Material verwendet werden kann bzw. ob ein Spülmobil zum Einsatz kommen kann (→ *weitere Recherche nach bester Lösung erforderlich, ggf. bei geforderten Materialien und einer anschließenden Verbrennung in der Müllverbrennungsanlage: mindestens Recycling-Pappe dem Plastik-Geschirr vorziehen*), *Beispiel Tollwood Festival München:* Verwendung nur Waffel-Geschirr und dünne Papiertüten sowie Pappunterlagen für Pizza.

Nach der Entscheidung für ein umsetzungsfähiges Abfallvermeidungs- und -verwertungskonzept wird es notwendig sein, für die Partner und Caterer ein detailliertes **Anforderungsprofil** zu formulieren, das über die notwendigen Maßnahmen informiert, Möglichkeiten und Angebote der Umstellung aufführt ggf. den erforderlichen Austausch von Gerichten empfiehlt (→ *auch Lebensmittel: Bio-Produkte*) und Empfehlungen für andere „praktikable“ Gerichte für die Veranstaltung gibt.

**Maßnahmenbereich:****Wasser**

Das Thema Wasser stellt ein nicht wirklich relevantes Handlungsfeld dar. Der Wasserverbrauch ist kaum zu reduzieren und bei der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen ist keine unnötige Belastung des Abwassers zu erwarten. Vorausgesetzt ist dabei, dass die gesetzlich vorgesehene Entsorgung des Abwassers erfolgt. In der Vergangenheit erfolgte bspw. die Entsorgung des Putzwassers der Caterer-Stände über die Gullys des Oberflächen-

wassers. Dies wird nicht mehr praktiziert und es ist darauf zu achten, dass dieses nicht vorkommt (→ Hinweis in Handreichung für Partner / Caterer, Verträge).

### Situation

Wasserverbrauch Abschlussveranstaltung 2013: **ca. 15-20 m<sup>3</sup>**, inkl. Toiletten, Schätzwert da keine Uhrfassung (lt. Herrn Neugebauer, Pächter Ravensberger Park)

### Ziele

- Reduzierung des Wasserverbrauchs
- Vermeidung einer unnötigen Belastung des Abwassers

### Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- Förderung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Trinkwasser, Schutz der Ressource Trinkwasser und Reduzierung des Energieeinsatzes bei der Wasseraufbereitung
- Möglichst Einsatz von wassersparenden Spülkästen und Armaturen: z.B. Durchflussbegrenzer, wassersparende Druckspüler, Einhandmischer oder Thermostatarmaturen, Anbringen von Schildern mit Hinweisen zu den wassersparenden Vorrichtungen, um auch das Bewusstsein anzusprechen
- Möglichst Einsatz von wassersparenden Geräten: z.B. Geschirrspülmaschinen
- Reduzierung des Wasserverbrauchs bei sanitären Einrichtungen
- Trockene Toilette und Pissoirs (z.B. wie bei Umweltfestival Berlin)
- Reduzierung der Verschmutzung des Abwassers (insbesondere mit schwer abbaubaren Substanzen)
- Nutzung biologisch abbaubarer Wasch-, Spül- und Reinigungsmittel in Abfall sparenden Großverpackungen
- Fachgerechte Entsorgung des Abwasser (Toiletten und Stände)
- Fachgerechte Entsorgung der Fäkalien von Bus-Toiletten (Entsorgungsstationen)
- Verwendung von Leitungswasser statt Mineralwasser
- Förderung / Unterstützung von Projekten mit Wasserbezug, ggf. in Zusammenarbeit mit regionalem Mineralbrunnen

### **Maßnahmenbereich:**

### **Soziale Aspekte**

### Ziele

- Vermeidung unnötiger Lärmbelastung
- Berücksichtigung der Bedürfnisse behinderter Menschen bzw. von Gästen mit Handicap

- Berücksichtigung der Grundsätze von Gender Mainstreaming (geschlechterspezifische Anforderungen) bei der Veranstaltungsvorbereitung und -durchführung

### Durchgeführte Maßnahmen

- Menschen mit Behinderungen / Handicap nehmen an der Parade teil
- Rollstuhlgängige WC-Anlagen: zwei im Backstage-Bereich und zwei im Zuschauer-Bereich
- Die Grenzwerte für Lärm-Emissionen werden eingehalten, eine Zusammenarbeit mit dem Umweltamt findet statt, die Abschlussveranstaltung wird nach Vorgabe des Ordnungsamtes beendet

### Planung Maßnahmen (mittelfristig)

- Reduzierung übermäßig lauter Musik beim Umzug: Die Musik der einzelnen Gruppen muss hörbar und erlebbar bleiben, ein gegenseitiges Übertönen ist nicht sinnvoll
- Zusammenarbeit / Austausch Umweltamt: Besprechung Optimierungsmöglichkeiten
- Einbindung / Austausch mit den AnwohnerInnen des Ravensberger Parks: Führung eines offenen Dialogs / Gesprächsrunde (→ *Freikarten als Danke-schön*)
- Barrierefreie (behindertengerechte) Zugänge für RollstuhlfahrerInnen zur Veranstaltung, Vermeiden von Hindernissen auf den Wegen
- Für Personen mit anderen Handicaps (z.B. Seh- und Hörbehinderte) sind im Bedarfsfall Maßnahmen umzusetzen, die ihre eigenständige und aktive Teilnahme ermöglichen, ungehinderte Teilnahme ermöglichen
- Gesundheit und Prävention: Reduzierung des Alkoholkonsums während des Umzuges (→ *Besichtigung Umzug 2012 und 2013: auffallender Alkoholkonsum bei einzelnen Gruppen, insbesondere Jugendliche, Sektflaschen und mindestens eine Flasche Whiskey o.ä.*)
- Hinweise auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen, Information der Partner /Caterer über die Jugendschutzbestimmungen
- Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen bei Partnern / Auftragnehmern: z.B. tarifliche Entlohnung, Beschäftigung von festangestellten Arbeitskräften
- Durchgehende Verwendung eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs: geschlechtergerechte schriftliche und mündliche Formulierungen
- **Schließlich: Durchgehende und überzeugende Umsetzung eines umfassenden Nachhaltigkeitskonzeptes für den Carnival der Kulturen als wichtigsten Beitrag zur Berücksichtigung sozialer Aspekte !** Denn: Nachhaltigkeit ist NICHT teurer ! Bei einer nicht nachhaltigen Veranstaltung entstehen die Kosten ebenso. Sie werden nur nicht direkt vom Nutznießer, Veranstalter oder Organisator getragen, sondern in Form von Umweltbelastung oder Abfallentsorgung und Müllverbrennung als externe Kosten von der gesamten Gesellschaft getragen ...

## Maßnahmenbereich: Projektaktivitäten „Nachhaltigkeit“

Alle Maßnahmen zur Umsetzung eines nachhaltigeren Carnivals der Kulturen müssen in ein **Gesamtprojekt** und in eine erkennbare und nachvollziehbare **Gesamtstrategie** eingebunden sein. Dabei müssen die Ziele klar erkennbar und die Maßnahmen konkret umrissen werden, damit alle Partner und Akteure „mitgenommen“ werden können. Durch eine offensive Kommunikation muss der Prozess auch für Außenstehende erkennbar sein und deutlich vermittelt werden. Notwendig sind dabei Information und Aufklärung über die durchzuführenden Maßnahmen, was auch eine Motivation für die Unterstützung zur Folge hat. **Bewusstseinsbildende Maßnahmen** mit einer Information über das Nachhaltigkeitskonzept sind nicht nur für die eingebundenen Partner wichtig, sondern auch für die teilnehmenden Gäste, damit sie wissen, in welchem „Rahmen“ sie sich bewegen und die Maßnahmen unterstützen können. Insbesondere für wichtige Schritte wie Mülltrennung ist die Kenntnis der Anforderungen und Organisation für die Gäste von großer Bedeutung. Für die BesucherInnen muss die Nachhaltigkeit sichtbar werden, sie müssen sich beteiligen können und eingebunden werden.

Die offensive **Kommunikation des Nachhaltigkeitsansatzes** sollte während des Carnivals sowohl bei der Parade als auch bei der Abschlussveranstaltung deutlich erkennbar werden. Dabei sollte für die Gäste insbesondere der Mehrwert, die Vorteile sowie das „Besondere“ und Einzigartige der Veranstaltung vermittelt werden. Bei der Besichtigung der Abschlussveranstaltung 2013 wurde festgestellt, dass auf dem Gelände des Ravensberger Parks für BesucherInnen (noch) keinerlei „Nachhaltigkeit“ erkennbar war und keine wirklich erkennbaren Nachhaltigkeitsinformationen für die Gäste vorhanden waren. Es war zwar ein Infostand des Welthaus vorhanden, dieser stand aber versteckt in hinterer Ecke neben der Bühne und war auch kaum frequentiert. Hier müssen Wege und Mittel für eine attraktive Ansprache gefunden werden, damit die Gäste auch erreicht werden. Dabei könnte etwa das Thema Nachhaltigkeit durch zusätzliche und innovative Aktionen in den Vordergrund gestellt werden (z.B. Blickfang durch Stelzenläufer o.ä.). Mit einem **begleitenden Projekt** könnte das Thema inhaltlich untermauert und unterstützt werden. Angedacht war hierzu bereits ein Projekt „Wasser“ verbunden mit einer Aktion zum Pfandverzicht als Spende für ein separates Projekt oder die Organisation zur Fortsetzung des nachhaltigen Carnivals.

## Maßnahmenbereich: Management: Organisation, Veranstalter, Akteure - Notwendige Rahmenbedingungen -

Als *Instrumente zur Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes* müssen entsprechend ausgebaut und ausgerichtet werden:

1. Organisationsmanagement (→ *wesentlicher Anknüpfungspunkt*)
2. Dialog, Aufklärung, Information und Qualifizierung der Partner
3. Verbindliche Regelungen und klare Vorgaben: Verträge (verbunden mit Informationen zur Umsetzung für die Gruppen, einbinden auch in Teilnahmehinweise / Sicherheitsbedingungen, Texte auch in Englisch)

Für die erfolgreiche und wirksame Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen ist ein langer Atem erforderlich. Wesentlicher Anknüpfungspunkt dabei ist das Organisationsmanagement, indem die Anforderungen der Nachhaltigkeit in die Vorbereitung einfließen und permanent bei allen Entscheidungen oben auf der Tagesordnung stehen müssen. Zudem setzen die zentralen Umsetzungsmaßnahmen eine veränderte und zusätzliche Organisation voraus.

Bei der Struktur der Veranstaltung können aber im Rahmen des Organisationsmanagements nicht „einfach“ Entscheidungen getroffen werden und diese mit breiter Schulter und Ellenbogen umgesetzt und mit einem „harten“ Management „aufgedrückt“ werden. Durch Dialog, Aufklärung und Information ist eine „Mitnahme“ der Partner erforderlich. Dabei sollten auch die Möglichkeiten der Qualifizierung der Partner in Richtung Nachhaltigkeit berücksichtigt werden, damit sie erkennen, dass sie auch Vorteile von dem eingeschlagenen Prozess haben (→ *Workshops, Vermittlung inhaltliche Maßnahmen, Optimierung der Angebote der Caterer*). Insbesondere für die Caterer sollten die Vorteile des Nachhaltigkeitskonzeptes aufgeführt werden, wird auch eine Direktansprache erforderlich sein, um zu verdeutlichen, dass die Maßnahmen nicht zu anspruchsvoll und in der Praxis umsetzbar sind. Es muss Überzeugung geleistet werden, warum sie nur für diese eine Veranstaltung andere Produkte einsetzen sollten (→ *möglicher Effekt: grundsätzliche Umstellung der Caterer*). Trotz eines dialogorientierten Prozesses wird es aber Reibungen mit den Partnern geben, sind diese zwingend erforderlich und müssen diese auch gesucht werden, damit der Prozess auf vielen Schultern getragen und die Weichenstellungen gemeinsam umgesetzt werden können. Begleitender Dialog und notwendiger lange Atem bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen sind die besonderen Herausforderung für die Umsetzung eines nachhaltigeren Carnivals, diese müssen angenommen werden und dürfen nicht als Grund für Tatenlosigkeit oder falsche Kompromisse herhalten.

Die Veranstalter, Organisatoren und Partner müssen einen gemeinsamen Weg zum Ziel der Nachhaltigkeit gehen. Damit muss klar und deutlich an einem Strang gezogen werden, was bisher noch nicht uneingeschränkt vorhanden ist. Die Dialoge müssen in Richtung der Entscheidungsfindung für die beste und wirksamste Lösung gehen, aber nicht in jeder Detaildiskussion die Machbarkeit in Frage gestellt werden. Derartige Diskussionen wären kontraproduktiv, würden den Prozess bereits bei internen Reibereien aufhalten und für die Umsetzung die notwendige Luft nehmen. Daher werden auch rahmensetzende zentrale Vorgaben notwendig sein (→ „*Wir wollen das!*“), wonach sich nachgeordnete Veranstaltungsdienstleister, Akteure und Auftragnehmer richten müssen. Voraussetzung ist die überzeugte Einigkeit in der Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes. Ohne eine klare und verbindliche Grundsatzentscheidung mit einer zentralen Vorgabe zur Umsetzung wesentlicher Maßnahmen wird die erforderliche Nachhaltigkeitswirkung ausbleiben, wird die Umsetzung nur punktuell erfolgen können und wird ein wirksames Gesamtkonzept ins Leere laufen müssen. Es wird viel Kraft erfordern, das Machbare umzusetzen, weshalb die Anknüpfungspunkte nicht mit allen möglichen und unmöglichen Bedenken gegen eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Veranstaltung zerredet werden dürfen. Dabei gilt es abzuwägen zwischen inhaltlich nachvollziehbaren Bedenken und unberechtigten Bedenken etwa von kommerziellen Nutznießern und einer allgemeinen Zurückhaltung vor „Veränderung“. Dies erfordert ein selbstbewusstes Auftreten der Veranstalter nach dem Motto: fordern und fördern (→ *Caterer / Verträge: Angebote, Hilfestellungen, Hinweise, Tipps zum nachhaltigen Verhalten*).

### **Notwendig: Personelle Unterstützung**

Für die Durchführung des Prozesses und die Umsetzung der wesentlichen Maßnahmen ist eine angemessene personelle Unterstützung vonnöten. Die Umsetzung eines nachhaltigen Carnivals wird nicht „nebenbei“ realisierbar sein. In die notwendige Diskussion für eine neue Personalstruktur (→ *zusätzliches Personal notwendig für Sicherheitskonzept*) muss daher auch die personelle Sicherstellung der Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes einfließen. Der konkrete Personalbedarf ist allerdings kaum kalkulierbar, da der Arbeitsaufwand eine sehr große Spanne umfassen kann, je nach Ziel was umgesetzt werden soll und wie weit innerhalb welchen Zeitraumes mit der Umsetzung gegangen werden soll. Dabei bedarf es sicherlich auch einer Grundsatzentscheidung, wie weit die

Veranstalter und Organisatoren bereit sind zu gehen und wie viel sie wirklich für einen nachhaltigen Carnival investieren wollen und was ihnen das Thema wirklich „wert“ ist. Hierfür wird zweifelsohne eine weitere Konkretisierung erforderlich sein und auch Entscheidung in der Konzentration auf erforderliche Maßnahmen (→ *Differenzierung: zentrale Maßnahmen und begleitende Maßnahmen*). Hierfür bietet sich durchaus auch der Austausch mit anderen Veranstaltern und Organisatoren vergleichbarer Veranstaltungen an (→ *Maßnahme: Workshop und Erfahrungsaustausch mit anderen Großveranstaltern (Finanzierung: Projektförderung prüfen)*).

#### **Notwendig: Unterstützungsbedarf**

Die Veranstalter werden den nachhaltigen Carnival auch nicht alleine umsetzen können. Erforderlich ist eine breite Unterstützung. Der notwendige Unterstützungsbedarf muss dafür auch konkret und offensiv eingefordert werden (→ *Partner, Umweltamt, Stadt, ...*). Dabei bewegt sich aus den Umsetzungserfahrungen 2013 heraus der Nachhaltigkeitsansatz in einem allgemeinen Spannungsfeld, dass alle den Ansatz begrüßen und gut finden, aber bei der praktischen Umsetzung und der Frage was jeder leisten kann, welche Unterstützung gegeben wird, bleiben die Veranstalter alleine stehen (z.B. *Stadt / Umweltamt: Unterstützung, Tipps → ggf. Förderantrag zur Unterstützung von Umsetzungsmaßnahmen an das Land NRW möglich*).

#### **Notwendig: Finanzierung**

In der Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes werden die dafür erforderlichen Kosten als Totschlagargument für die Umsetzung insgesamt und der einzelnen Maßnahmen kommen. Zweifelsohne liegt der direkte Kostendruck bei der Durchführung der Veranstaltung auf der Hand. Grundsätzlich wäre aber eine Kostendiskussion zu kurz gegriffen, denn global betrachtet entstehen eben auch bei einer NICHT-nachhaltigen Veranstaltungsorganisation Kosten, die allerdings von der Gesellschaft getragen und damit auf Unbeteiligte „verteilt“ werden (Umweltbelastung). Insofern läuft die Diskussion hier Gefahr, zutiefst nicht nachhaltige Züge zu bekommen. Der „alternative Anspruch“ allein reicht nicht aus, um eine nicht nachhaltige Veranstaltung mit dem Kostenargument zu rechtfertigen. Die „Internalisierung externer Kosten“ gilt im Zuge eines Nachhaltigkeitskonzeptes damit auch für den Carnival der Kulturen.

Dennoch wird im engen Rahmen der Organisation die Finanzierung einen zentralen Punkt für die Umsetzungsplanung einnehmen müssen. Hierfür müssen Lösungen gefunden werden, diese können reichen von der direkten Kostenumlage auf die Verursacher über Sponsoring-Maßnahmen bis hin zu Förderanträgen für die Unterstützung von Umsetzungsmaßnahmen. Ein erster Ansatz mit einem Sponsoring-Paket mit konkreten Angeboten für Partner wurde bereits entwickelt, aber bisher noch nicht umgesetzt.

#### **Kontrolle: Externe Prüfung des Nachhaltigkeitsprozesses**

Die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprozesses mit den einzelnen Maßnahmen bedarf einer kontinuierlichen Überprüfung. Für den Gesamtprozess wird es notwendig sein, Verantwortliche zu bestimmen, die für die Organisation zuständig sind und die Maßnahmen „im Blick“ haben (→ *einer muss den Hut aufhaben*). Diese Person(en) wird auch die notwendigen Vereinbarungen kontrolliert und deren Einhaltung überprüfen müssen. Durchgeführt werden müssen Kontrollen vor Ort, Prüfung auf Einhaltung der Vorgaben sowie auf Einhaltung der verwendeten Lebensmittel damit nicht etwa neben Bio-Produkten zusätzlich Billigfleisch eingesetzt wird.

Neben diesen internen Einzelkontrollen ist eine externe **Überprüfung des Nachhaltigkeitsprozesses und eine Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen** nach einigen Jahren durchzuführen (→ *Empfehlung: nach 5 Jahren*)

bei Umsetzung wesentlicher Maßnahmen). Diese Evaluation liefert Anknüpfungspunkte für neue und anzupassende Umsetzungsmaßnahmen (→ *Evaluierung: Anpassung und Weiterentwicklung der Maßnahmen*).

Im Rahmen der Evaluation müssen Veränderungen deutlich werden, damit belegt werden kann, welche konkreten Einsparungen durch die durchgeführten Maßnahmen erreicht werden konnten. Problematisch ist dabei, dass derzeit keine konkreten und verlässlichen **Verbrauchszahlen** der Vorjahre bekannt sind und sich viele Aussagen noch auf Schätzungen stützen. Daher ist es zwingend notwendig, für die Folgejahre genaue Verbrauchszahlen zu ermitteln (Strom, Abfall mit einzelnen Müllfraktionen wie Restmüll - Papier / Pappe - Glas - Kunststoff, Wasser, angebotene Speisen, Bedarf Lebensmittel, verwendetes Geschirr etc.). Nach Vorliegen der Ausgangswerte und einer Quantifizierung der Verbräuche mit belastbaren Zahlen wird der Veränderungsprozess vergleichbar und messbar, kann die Wirksamkeit der Maßnahmen anhand konkreter Verbrauchszahlen überprüft werden und damit werden Fortschritte erkennbar (→ *Handlungsbedarf: Ermittlung Verbrauchszahlen*). Auch wird es möglich, mit diesen Zahlen weiter zu arbeiten, indem sie etwa ins Verhältnis gesetzt werden können (→ *Was bedeuten Verbräuche pro Gast*). Die Erkennbarkeit des Fortschritts bei den Nachhaltigkeitsmaßnahmen ist für die Kommunikation sehr wichtig. Die Botschaft des Nachhaltigkeitsprozesses muss nicht nur über sichtbare Maßnahmen kommuniziert, sondern auch über eine objektiv belegbare Wirkung dokumentiert werden. Abschließend sind die Verbrauchszahlen notwendig für die Erstellung einer **CO<sub>2</sub>-Bilanz** über die Veranstaltung mit der Berechnung eingesparten sowie der verbleibenden direkten und indirekten CO<sub>2</sub>-Emissionen zur möglichen Kompensation der nicht mehr weiter einzusparenden Emissionen (→ *Maßnahme: Freiwillige CO<sub>2</sub>-Kompensation der Gäste durch Aufpreis bei Ticket-Kauf*). Zudem bieten die konkreten Verbrauchszahlen die notwendige Grundlage für die „Gegenrechnung“ von Maßnahmen (z.B. Abfalleinsparung und erhöhte Kosten Spülmobil und Kostenreduzierung bei Caterern, da sie kein Geschirr einkaufen müssen). Auch für die Feinplanung von Maßnahmen sind genauere Zahlen erforderlich, um die sinnvolle Umsetzung planen zu können (z.B. konkreter Umfang benötigten Geschirrs, Austauschmöglichkeiten/-relevanz von Einwegtellern in Waffel-Geschirr).

#### *Anpassung und Weiterentwicklung: Weitere mögliche Maßnahmen*

Auf der Grundlage einer Evaluierung der durchgeführten Umsetzungsschritte wird eine Anpassung und Weiterentwicklung der Maßnahmen notwendig sein, um den dann noch vorhandenen Handlungsbedarf zu ermitteln sowie einen neuen und angepassten Maßnahmenplan auf „hohem“ Niveau zu erarbeiten (→ *Maßnahmen langfristig: siehe Handlungsrahmen, siehe allgemeine Leitfäden*).

#### 4. Fazit & Umsetzungsperspektiven

Die Ergebnisse der Umsetzungsdiskussionen und der konkreten Planung erster Umsetzungsmaßnahmen in Vorbereitung auf den Carnival der Kulturen 2013 waren eher ernüchternd. Es hatte sich deutlich gezeigt, dass ein theoretisches Maßnahmenkonzept nicht „einfach“ in der Praxis umzusetzen ist. Die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen wirft oft viele Detailprobleme auf, erfordert Veränderungen und Anpassungen. Es müssen neue Strukturen und Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Einfluss auf die „eingefahrene“ Organisationsplanung haben. Der beste Weg und die beste Lösung liegt nicht immer deutlich auf der Hand, Effektivität, Aufwand und Nutzen einer Maßnahme müssen abgewogen werden. Auch gibt es viele Widerstände und Zweifel, womit die Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten ein „hartes Brett“ ist und selbst mit einer Projektunterstützung kaum „nebenbei“ möglich ist.

Dennoch konnten zum Carnival 2013 erste Maßnahmen angegangen und umgesetzt werden, vorhandene Rahmenbedingungen wurden ausgetauscht und durchdiskutiert und mit diesem Nachhaltigkeitskonzept liegt ein umsetzungsbezogener Maßnahmenplan vor. Erste Erfolge sind bereits durchaus erkennbar. Dieses breit diskutierte und mit der Praxis reflektierte Maßnahmenkonzept dient als Richtschnur für die weitere Umsetzung. Damit konnten die Voraussetzungen und Umsetzungsperspektiven aufgearbeitet werden und es kann die sukzessive Umsetzung in den folgenden Jahren zielgerichtet angegangen werden. Für den Carnival der Kulturen 2014 bietet sich sogar eine besondere Chance aufgrund der Einbindung in die 800-Jahr-Feier der Stadt Bielefeld, wodurch sich weitergehende Möglichkeit der Kooperation mit der Bielefeld Marketing GmbH ergeben könnten, wenn sie für die Veranstaltung gewonnen werden würden.

Entscheidend für die weitere Umsetzung wird die Motivation der Veranstalter sein, ob sie tatsächlich und zielorientiert mit der notwendigen Hartnäckigkeit an dem Thema dranbleiben wollen. Eine besondere Motivation des Welthaus Bielefeld ist es, Nachhaltigkeit selber praktisch umsetzen zu wollen. Notwendig ist daher eine Grundsatzentscheidung, welchen Stellenwert dem nachhaltigen Carnival zukünftig beigemessen werden soll, damit die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen vorhanden sind bzw. geschaffen werden können. Da es sich um einen Entwicklungsprozess handelt, der angestoßen wurde und auf keinen Fall ins Stocken geraten oder angehalten werden darf, sind nun die nächsten Schritte vonnöten. Dieser Prozess muss weitergehen, insbesondere auch aufgrund der besonderen Strukturen der Veranstaltung. Überzeugungsarbeit muss geleistet werden, weitere und neue Partner müssen gefunden werden. Dabei dürfen sich die Veranstalter, Organisatoren und Partner aber nicht entmutigen lassen – ein grundsätzliches Bekenntnis zur Nachhaltigkeit vorausgesetzt! Dem Thema muss die notwendige Priorität beigemessen werden, es müssen klare Ziele gesetzt und die vorgesehenen Maßnahmen schrittweise konkret umgesetzt werden.

Den Fokus dabei stellt dieser Stufenplan dar. Die herauskristallisierten Schwerpunkte und die entscheidenden Maßnahmenbereiche liegen dabei insbesondere im Catering und im Abfallmanagement. Diese Bereiche müssen vorrangig angegangen werden, um die gewünschte Wirkung erreichen zu können, sie stellen aber auch zweifelsohne eine besondere Herausforderung dar. Dieser Stufenplan ist in der weiteren Umsetzung aber sicherlich auch nicht der Weisheit letzter Schluss und sicherlich nicht abschließend. Daher ist er nicht mehr und nicht weniger als ein Leitfaden für den weiteren Prozess zu sehen. Es wird bisher nicht erkannte Probleme in der weiteren Planung von Umsetzungsmaßnahmen geben. Dabei wird ein weiteres Feinjustieren erforderlich sein und ggf. eine Anpassung der Maßnahmen notwendig. Dabei darf aber das Ziele und die angestrebte Nachhaltigkeitswirkung nicht aus dem Auge verloren werden.

Im weiteren Entwicklungsprozess sollte daher auch kein zu enger Zeitplan gesetzt, aber auch kein zu großer Horizont zugelassen werden. Die Umsetzung der wesentlichen und entscheidenden Maßnahmen, die die gewünschte Wirkung erreichen, um den Carnival möglichst nachhaltig aufzustellen, ist im Verlauf von fünf Jahren durchaus realistisch und leistbar. Dieses Ziel sollte gesetzt werden, dass in fünf Jahren ein „nachhaltiger“ Carnival der Kulturen in Bielefeld umgesetzt ist. Durch diese Zielsetzung dürfte kein unnötiger Zeitdruck entstehen. Es wird wenig hilfreich sein, sich in der Umsetzung (selber) unter Druck setzen zu lassen. Es wird aber auch ein „kreativer Druck“ notwendig sein und dieser sollte genutzt werden für eine zielorientierte Motivation. Die mittelfristige Maßnahmenplanung sollte mit leistbaren Teilprojekten und Zwischenzielen in den nächsten Jahren umgesetzt werden und im Vordergrund stehen. Die als nicht ganz vorrangig identifizierten Maßnahmen sollten aber auch nicht auf „ewig“ verschoben werden, sondern in einem absehbaren Planungszeitraum auch umgesetzt werden, damit der Erfolg erkennbar wird. Dabei bedarf es zweifelsohne Mut, einzelne Maßnahmen umzusetzen, vielleicht nicht ganz populäre Entscheidungen zu treffen. Aber nach diesem Konzept muss nun „gemacht“ werden, es müssen Erfahrungen gesammelt werden, wobei auch Fehler gemacht werden können, aus denen im weiteren Prozess gelernt werden kann und die Ansätze später nachjustiert werden müssen. Auch wenn mit der Umsetzung aller Maßnahmen eine derartige Großveranstaltung wie der Carnival der Kulturen im engen definitorischen Sinne nie wirklich vollständig nachhaltig werden kann, bietet er sehr viel Potenzial jedes Jahr ein Stückchen nachhaltiger zu werden. Dies ist eine deutliche Botschaft und auch eine wichtige Motivation für alle Veranstalter und Akteure. Das Welthaus Bielefeld wird seiner Motivation gerecht, selber mit dieser nachhaltigen Veranstaltung einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

## Anhang

## Carnival der Kulturen 2013: Catering-Stände – Materialbedarf, Wareneinsatz, Angebote

Stand	Material	Lebensmittel	Sonstiges
<b>Crepes + Pizza 1</b>	Pappschalen und Servietten	Crepesteig, Pizzateig, Salami, Kochschinken, Oliven, Fetakäse, Ananas, Mais, Paprika, Käse, Champignons, Zucker, Zimt, Nutella, Apfelmus, Konfitüre, Marzipan, Banane, Eierlikör, Amaretto	
<b>Crepes + Pizza 2</b>	Pappschalen und Servietten	Wie 1 + Thunfisch, Contreaux	
<b>Crepes + Hotdogs</b>	Papier und Servietten	Crepesteig, Hotdogbrötchen, Hamburgerbrötchen, Hotdog Würstchen, Hamburgerpatty Zucker, Zimt, Nutella, Apfelmus, Konfitüre, Marzipan, Banane, Eierlikör, Amaretto, Contreaux, Baileys, Schokostreusel, Ananas, Vanillepudding, Honig, Nüsse, Cocoraspel, Duplo, Smarties, Kinderschokolade, Kirschen, After Eight, Salami, Schinken, Käse, Tomate, Mozzarella, Thunfisch, Serano-Schinken, Frischkäse, Zwiebeln, Ketchup, Senf Caprisonne	Caprisonne
<b>Crepes</b>	Pappschalen + Servietten	Wie bei den anderen	
<b>Pommesstand 1</b>	Pappschalen, große Plastikgabeln	Pommes, Bratwurst, Ketchup, Mayonnaise, Currygewürz	
<b>Pommesstand 2 (Bunkerbühne)</b>	Pappschalen, typische Pommes-Plastikgabeln	Pommes, Ketchup, Mayonnaise	
<b>Wok 2 go</b>	Typische asiatische Boxen, große Plastikgabeln	Asiatische Nudelpfanne, Gemüse, Hühnchenfleisch	
<b>Gelber Stand</b>	Pappschalen	Frikadellen, Bratwurst, Gewürzketchup, Chilisauce Getränkedosen: Coca Cola, Fanta, Sprite, Lipton Ice Tea, Wasser in Plastikflaschen	Dosen
<b>Exotische Küche</b>	Papp- und Plastikteller, Plastikbesteck, Plastikbecher	Lammfleisch, Reis, Falafel, Dünne Brotfladen, Gemüse u.a.: Zwiebeln, Möhren, Paprika, exotische Gewürze, Jamaica Rum	
<b>Indische Küche</b>	Pappteller (oder dünner Brotfladen) + Plastikgabeln	Reis, Couscous, Papadam (dünner fritierter Fladen aus Linsenmehl), Wokgemüse, Soya Curry, Bananen, Mango	
<b>Afrofood</b>	Plastikteller, Plastikbesteck	Reis, Nudeln, Couscous, Hühnchen, Erdnussoße, Zwiebelsoße, Gemüse	2x vorhanden, Gemüse im Couscous Aussehen nach Fertigdose Erbsen, Möhren, Mais
<b>Shawarma und Falafel Stand</b>	Papiertüten für Brottaschen, Plastikteller für den Rest,	Fleischspieße, Brot (dicke und dünne Brottaschen), Falafel, Schafskäse, Gemüse: Krautsalat, Mais, rote Bohnen, Tomate, Gurke, Aubergine, Möhre, Porree, Peperoni,	2x vorhanden

	Plastikgabeln	Oliven, Zucchini, Eisbergsalat, arabische Gewürze Soßen: Currysoße, Knoblauchsoße, Sesamsoße, scharfe rote Soße	
<b>Afrikanischer Stand</b> (mit lauter Musik)	Pappteller, Plastikteller, Plastikbesteck	Hähnchen (viel), Ziege, Fisch, Reis, Curry, Erbsen	
<b>Bielefeld Kaffee</b> (Café Miraflor)	Servietten, Pappbecher	Kaffee und Kuchen	Fair gehandelter Kaffe aus Biele- felds Partnerstadt Esteli, Nicaragua
<b>Softeis</b>	Waffeln oder Plastikschalen, große Plastiklöffel (nicht typische Eislöffel)	Softeis, bunte und Schokostreusel	
<b>Slush Ice</b>	Plastikbecher zum wegwerfen, Strohalm	Wassereis	
<b>Frozen Yogurt</b>	Esspapierschalen, Plastiklöffel groß, Plastiklöffel klein	Joghurt, Schokolade: Giotto, Kindercountry, Mars, Duplo, Yoghurt Gums, etc. Obst: Erdbeeren, Mandarinen, Ananas, Kiwi etc.	
<b>Getränke 1 (Becks)</b>	Flaschen und Gläser + Stro- halm	Bier (Becks) und Cocktails (Hochprozentiger Alkohol, Limetten, O-Saft, Grenadine, Rohrzucker etc.)	Pfandsystem
<b>Getränke 2</b> <b>(Bitburger)</b>	Hartplastikbecher	König Pilsener, Coca Cola, Fanta, Sprite, Apfelschorle, Wasser	Pfandsystem
<b>Brasilianischer Getränkestand</b>	Plastikbecher zum wegwerfen	Brasinha	
<b>Getränke Ehko</b>	Hartplastikbecher	Bier	Pfandsystem
<b>Getränke Margenau</b>	Plastikbecher zum wegwerfen, Strohhalme	Cocktails: Pina Colada, Sex on the Beach, Mai Tai, Campari Tocco Rosso, Aperol Spritz, Hugo, Strawberry Colada, Sportsman (also: Rum, Wodka, Campari, Sekt, Aperol, Ananas, Orangensaft etc.)	
<b>Cocktailbar</b> (Bunkerbühne)	Plastikbecher zum wegwerfen, Strohhalme	Cocktails: u.a. Caipirinha, Mojito, Cuba Libre, Wodka Red Bull, Wein, Bier	
<b>Bierstand</b> (Bunkerbühne)	Flaschen	Bier	Pfandsystem
<b>Exotische Showbowle</b>	Hartplastikbecher, Strohhalme	Fruchtbowle: Erdbeere, Ananas, Wassermelone, Honigmelone, Orange, Limette, exotische Früchte, Rotwein, Weißwein, Bitter Lemon	2x vorhanden, Pfandsystem